Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 54 — **Bromberg**, Donnerstag, den 8. März 1934 — **58. Jahrg.**

Römische Ostpolitik.

Verständigung mit der Kleinen Entente. — Italienisch-französischer Akkord?

Von italienischer Seite ist neuerdings immer wieder betont worden, daß die Mitte März in Rom zwischen Mussolini, Dollfuß und Gömbös stattfindenden Besprechungen sich völlig auf der Linie der Konferenz von Stresa bewegen würden. Inzwischen werden nun auch Einzelheiten über die Abmachungen bekannt, die nach italienischer Absicht in Rom getroffen werden sollen. Italien will den beiden Ländern Ungarn und Österreich gewisse Zollpräferenzen gewähren, dafür natürlich gewisse Gegenleistungen eintauschen, zu denen z. B. die Leitung der österreichischen und ungarischen Ausfuhr über Triest gehört. Das System der Zollpräferenz soll aber nicht zu einer Zollunion mit Ausschließlichkeitscharakter führen, wie erst gemeldet wurde, sondern anderen Staaten soll der Beitritt ausdrücklich freigelassen, und Deutschland und Frankreich sollen im Besonderen aufgefordert werden, auch ihrerseits Zollpräferenzen zu gewähren.

In Italien gibt man sich der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, namentlich auch die Kleine Entente in dieses Zollbegünstigungssystem einzubeziehen. Die Versöhnung zwischen Österreich, Ungarn und der Kleinen Entente gehört zum großen Donauplan Mussolinis, der von dem Gedanken ausgeht, im Donaubecken wieder eine organische Einheit zu schaffen, wie sie vor dem Kriege bestand und durch die Friedensverträge zerstört worden ist. Es ist natürlich sehr fraglich, ob es auf diesem wirtschaftlichen Wege gelingen wird, die Gegensätze auszugleichen, die aufgerissen wurden. Die Kleine Entente ist im Kern ihres Wesens antirevisionistisch. Österreich und Ungarn müssen revisionistisch sein, wenn sie auf die Dauer leben wollen. Es soll ihnen, wenn die Kulissengespräche während der letzten Wochen etwas Wahres enthalten, von Italien die mehr oder weniger bestimmte Zusage der Erfüllung bestimmter Revisionswünsche gegeben worden sein. Das gerade hat ja aber bisher das Mißtrauen in der Kleinen Entente gegen die von Rom geführte neue Entwicklung erzeugt.

In Italien setzt man trotzdem eine gewisse Hoffnung auf die Möglichkeit des erstrebten Ausgleiches mit der Kleinen Entente vor allem deshalb, weil er neuerdings offenbar von Frankreich begünstigt wird. Frankreich, das wenigstens bei Rumänien und Jugoslawien die Neigung zu einer Annäherung an die italienische Politik erkennt, möchte, wenn diese Staaten seinem beherrschenden Einfluß schon entgleiten, dann wenigstens ein politisches Geschäft damit machen und seine Differenzen mit Italien bei dieser Gelegenheit aus der Welt schaffen. Die Gelegenheit scheint im Augenblick um so günstiger, als die etwas verdrießliche Laune, die die italienische Presse Deutschland gegenüber an den Tag legt, in Paris die Hoffnung erweckt, daß man Rom vielleicht auch für den eigenen antideutschen Kurs einspannen könnte. Einer französisch-italienischen Verständigung im Bereich der großen europäischen Fragen würde unter Umständen das Opfer der Lockerung der Beziehungen zur Kleinen Entente wert sein.

Bei dem italienischen Konzept ist nicht ganz klar, wie man sich den Anschluß Deutschlands an das System der Zollpräferenzen denkt. Die Ableitung der österreichischen und ungarischen Ausfuhr über Triest geht natürlich auf Kosten von Hamburg und Bremen. Hier wird also ohne Berlin vorher zu fragen, von Deutschland sozusagen eine Vorleistung verlangt. Soll dazu nun noch die Gewährung von Zollbegünstigungen treten, so müßte man sich wohl fragen, welche Gegenleistungen die andere Seite denn nun zu bieten hat, um diese mehrfachen Konzessionen aufzuwiegen.

B.

*

Das Haus Habsburg soll doch wieder hergestellt werden?

Budapest, 6. März. (PAT). Das ungarische Regierungsblatt „Fuggetlenseg" bringt aus Wien die sensationelle Meldung, daß trotz der beruhigenden Erklärungen der kompetenten politischen Kreise in der nächsten Zeit konkrete Anordnungen zur Durchführung der Wiederherstellung des Hauses Habsburg erfolgen werden. Diese Anordnungen sollen in vier Etappen durchgeführt werden: 1. Ungültigkeitserklärung des Entthronungs-Gesetzes, 2. Überführung der Gebeine des Kaisers Karl, 3. Aufenthaltsgenehmigung für die ehemalige Kaiserin Zita und den Erzherzog Otto in Österreich und 4. der Versuch, den Erzherzog Otto auf den Thron zu setzen.

Zur Verwirklichung dieser Pläne haben die österreichischen Legitimisten einen Kontakt mit den ungarischen Legitimisten angeknüpft, die sich verpflichtet haben, sich ruhig zu verhalten und so zu tun, als ob sie nichts wüßten, was in Österreich erfolgen soll.

Auch der Londoner „Evening Standard" behauptet, daß **man mit einem neuen Schritt zur Wiederherstellung der Monarchie Habsburg rechnen müsse.** Das Blatt nimmt an, daß sich die Britische Regierung dem nicht widersetzen werde. In englischen amtlichen Kreisen wird nach dieser Meldung darauf hingewiesen, daß das Traktat von St. Germain die Wiederherstellung des Hauses Habsburg nicht verbiete. Das Dokument, in dem der ehemalige Kaiser Karl die Entscheidung, die Österreich über seine neue Staatsordnung treffen werde, von vornherein anerkannt hat, ist während des Brandes des Wiener Justizpalastes im Jahre 1927 mitverbrannt. Formell hat also (?!), wie die Zeitung weiter behauptet, Kaiser Karl niemals abgedankt (?!). Das zweite Rechtshindernis bildet das Dekret der Nationalversammlung vom Jahre 1919, durch das sämtliche Mitglieder des Hauses Habsburg aus Österreich vertrieben werden. Die Nationalversammlung besteht nicht mehr. Fürst Starhemberg, der Führer der Heimwehr, ist mit dem Antrage hervorgetreten, dieses Dekret zu widerrufen. Die verbündeten Mächte, so erklärt er, interessieren sich lediglich für die Frage der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs. Sofern die Wiederherstellung des Hauses Habsburg Österreich die Unabhängigkeit sichern könnte, werden sich, so schließt das englische Blatt, die Mächte der Wiederherstellung der Habsburg-Monarchie nicht widersetzen.

Handel und Industrie unter Staatskontrolle.

Novelle zum Gewerbegesetz im Sejmausschuß.

Der Gewerbe- und Handelsausschuß des Sejm beschäftigte sich neulich mit der von der Regierung eingebrachten Novelle zu der Verordnung über das Gewerberecht. Durch diese Novelle werden Zwangs-Berufsverbände auf dem Gebiet von Handel und Gewerbe, ferner die Konzessionierung der einzelnen Gebiete von Handel und Gewerbe und eventuelle Eignungsprüfungen für Handeltreibende eingeführt.

Nach dem Referat über die Regierungsvorlage wies ein Vertreter des Nationalen Klubs darauf hin, daß die Novelle mit den Bestimmungen der Verfassung über die Gewerbefreiheit, ferner mit dem Vereinsgesetz im Widerspruch stehe. Ein anderer Redner derselben Partei sprach gegen die Auflösung der Handelskammern in den westlichen Gebieten. Eine sachliche Kritik an der Novelle übte im Namen des Jüdischen Klubs Abg. **Rotenstreich**, der besonders auf die Auswirkungen der neuen Bestimmungen zum Gewerbegesetz hinwies.

Eines der Motive, so sagte er, das die Regierung als Grund für die Änderung des Gewerbegesetzes angibt, ist die Notwendigkeit, die Bestimmungen des Gewerbegesetzes den sich aus den gegenwärtigen Wirtschaftsbedingungen ergebenden Erfordernissen auf dem Gebiet der die Organisation der Industrie, sowie der staatlichen Organisation des Gewerbes betreffenden Normen anzupassen. Stellt man dieses Motiv dem von der Regierung vorgelegten Entwurf gegenüber und analysiert die einzelnen Artikel der Novelle, so kommt man zu der Überzeugung, die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die gegenwärtigen Wirtschaftsbedingungen eine Politik der Konzessionierung des Wirtschaftslebens unter Mißachtung der erworbenen Rechte, sowie der Abhängigkeit der Konzessionsinhaber von dem Willen der Verwaltungsbehörden bedingten, die das Recht haben, ohne Rücksicht darauf, ob der Konzessionsinhaber bestraft war oder nicht, ihm die Konzession unter Berufung auf irgend welche Umstände zu entziehen, die, falls sie während der Behandlung der Eingabe um die Verleihung der Konzession bestanden, die Ablehnung ihrer Erteilung begründen würden. Auf Antrag einer unbestimmten Zahl von Gewerbetreibenden kann der Minister sogar die Einführung einer Eignungsprüfung für die Handel und Gewerbe treibenden Personen ohne Achtung der erworbenen Rechte einführen. Die dritte These dieser Novelle enthält die Zwangs-Organisation, die — wie klar und deutlich aus dem Gesetz hervorgeht — nicht alle an dieser Branche interessierten Kaufleute und Gewerbetreibenden umfassen muß.

Die Zwangsverbände.

Wenn man die Bestimmungen über die Zwangsverbände analysiert, so liest man aus ihnen heraus, daß ihr Zweck die Einführung der Korporativwirtschaft in Polen ist. Das Gesetz gibt drei Industriellen das Recht, einen Zwangsverband zu gründen, sieht aber für die Organisatoren des Zwangsverbandes nicht die Pflicht vor, alle an dem betreffenden Gewerbe- oder Handelszweig interessierten Personen aufzunehmen. Das bedeutet: daß die einen, die — entweder angeregt durch bureaukratische Faktoren oder ermuntert durch irgend eine gute Konjunktur-Idee, einen Zwangsverband für sich und einige weitere Personen bilden, Repräsentanten derjenigen werden, welche die Entwicklung der Industrie in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht auf inländischen und ausländischen Märkten unterstützen, die übrigen aber, die seit Jahren in einem gewissen Beruf arbeiten, werden ausgeschaltet und gebrandmarkt, daß sie kein Verständnis für den Staat hätten. Diese Bestimmungen des Gesetzes schaffen eine unbedeutende Zahl von wirtschaftlich privilegierten Personen, die übrigen aber werden die Parias im Wirtschaftsleben sein.

Konzessionen.

Das bisherige Gesetz betont ausdrücklich, daß die Einführung der Konzessionierung irgend eines Zweiges des Wirtschaftslebens nur auf dem Wege des Gesetzes zulässig ist. Jetzt genügt ein Beschluß des Ministerrats. In der Praxis wird dies so aussehen, daß ein höherer Beamter des Ministeriums entweder unter dem Einfluß irgend eines Industriellen, der seine Konkurrenten loswerden möchte, oder auf Grund seiner Weltanschauung den Industrie- und Handelsminister davon überzeugt, daß man das Konzessionsrecht auf immer neue Zweige des Wirtschaftslebens ausdehnen muß. Dann erfährt eines Tages manch einer, der Geld in irgend eine Arbeitswerkstatt hineingesteckt hat, daß er nicht das Recht hat, weiter zu produzieren; er muß sich erst um die Konzession bemühen.

Man soll uns nicht sagen, daß die Konzessionierung des Wirtschaftslebens erst nach Einholung des Gutachtens der Industrie- und Handelskammern erfolgen kann. Aus der Praxis wissen wir sehr gut, wie es aussieht, wenn man auf ein Gutachten der Industrie- und Handelskammern rechnet.

Haben sich doch gegen diese Novelle einmütig und einstimmig alle Kammern ausgesprochen; trotzdem hat die Regierung diese Novelle eingebracht, und trotzdem will man diese Politik der Knebelung und Abhängigkeit des Wirtschaftslebens von den Regierungsstellen durchführen.

Der Kapitalist wird nicht so naiv sein, Geld in irgend eine Fabrik hineinzustecken oder irgend einen Laden zu erneuern, wenn er nicht weiß, ob er sich morgen nicht um eine Konzession bemühen muß, und da das Gesetz vorsieht, daß auch die Konzessionen entzogen werden können, wird man kaum annehmen dürfen, daß sich Dumme finden werden, die, ohne ein stilles Abkommen mit der Regierung abzuschließen, Geld in irgend einem neuen Unternehmen investieren werden. **Die Politik der Konzessionierung ist eine Politik der Demoralisierung des Wirtschaftslebens** und beseitigt solche Leute, die nicht vor den Bureaus in Reihen stehen wollen oder können, um für sich das Recht zu erlangen, bewegliches Kapital in unbewegliches zu verwandeln.

Berufliche Qualifikationen.

Die dritte These, die wir für schädlich halten, ist die gesetzliche Bestimmung, daß der Minister für Industrie und Handel auf Antrag einer nicht näher bezeichneten Zahl von Gewerbetreibenden oder Kaufleuten die Berufseignung für besondere Arten gewerblicher Berufe einführen kann. **Der Referent hat zwar den Vorschlag gemacht, diesen**

Der Abbau der deutschen Kassenärzte.

Wie wir soeben erfahren, haben jetzt auch die beiden deutschen Kassenärzte im Kreise Wirsitz: Dr. Nowaro-Mrotschen und Dr. Müller-Weißenhöhe ihre Kassenpraxis durch sofortige Kündigung verloren!

*

Der Name Königshütte soll verschwinden

Auf der Tagesordnung der auf den 7. März angesetzten Sitzung des Schlesischen Sejm befindet sich der Antrag des Wojewodschaftsrats auf Eingemeindung der Gemeinden Chorzow und Neu-Heyduk in die Stadt Königshütte und Umbenennung der neuen Großstadt in Chorzow. Diese Maßnahme, gegen die sich auch die Einwohner der Gemeinde Chorzow vergeblich gewehrt haben — sie sandten sogar eine Abordnung zum Staatspräsidenten — bildet einen Schritt weiter in der Polonisierung von Ost-Oberschlesien. Sie würde die Löschung eines historischen Namens bedeuten, der mit dem Ort verbunden ist, in dem seinerzeit der industrielle Aufschwung Oberschlesiens begann.

*

„Besichtigt das polnische Danzig!"

In dem Pommereller Organ des Regierungsblocks, dem (mit verschiedenen Kopfblättern) in Thorn erscheinenden „**Dzień Pomorski**" (Nr. 48 vom 1. März 1934) befindet sich unter dieser Überschrift ein Aufruf eines polnischen Vereins in Danzig, von dem gesagt wird, daß er beschlossen habe, der polnischen Öffentlichkeit Danzig zu zeigen, die „alte polnische Hafenstadt" mit all ihren Baudenkmälern, die von der Rolle Danzigs im früheren und jetzigen Polen sprechen. Zu diesem Zweck veranstalte der Verein einen ganzen Zyklus mehrstündiger Führungen durch die Stadt, in deren Verlauf unter sachkundiger Leitung das gezeigt werden soll, was jeder Pole von Danzig wissen müsse. Der Aufruf bringt sodann das Verzeichnis der für den Monat März vorgesehenen Führungen.

Ein Beitrag zur moralischen Abrüstung!

Artikel des Gesetzes erst nach drei Jahren in Kraft treten zu lassen. Aber charakteristisch für diesen Entwurf und für seinen Geist ist es, daß er nicht bestimmt, was mit allen diesen Geschäftsleuten und Industriellen geschehen soll, die bis jetzt Handel oder Gewerbe treiben. Im Jahre 1933, also im größten Krisenjahr, wurden in Polen 420 000 Handels- und 205 000 Gewerbepatente eingelöst; es gibt also in Polen insgesamt etwa 650 000 Kaufleute und Industrielle. Werden alle diese Personen nach drei Jahren eine Prüfung ablegen müssen? Wird man für sie besondere Prüfungskommissionen einsetzen, die sich vielleicht aus Verwaltungsbeamten, die selbst keine Qualifikation haben, oder aus anderen Kaufleuten und Industriellen, d. h. aus ihren Konkurrenten, zusammensetzen? In dem Gesetz müßte es ausdrücklich heißen, daß die erworbenen Rechte aller derjenigen, die Kaufleute und Industrielle sind, in Kraft bleiben. **Wenn das Gesetz dies nicht ausdrücklich vorsieht, so ist es kein Wunder, wenn in Gewerbe-, und Handelskreisen eine Panik wegen des ungewissen Morgen herrscht.**

Nachdem der Redner im Namen des Jüdischen Klubs eine Reihe von Abänderungsanträgen eingebracht hatte, stellte **ein Regierungsvertreter** fest,

daß jetzt in der ganzen Welt, ja sogar in Frankreich, die Wirtschaftsstruktur einer Änderung unterzogen werde.

Polen habe sich bei dieser Reform Mäßigung auferlegt. In Beantwortung der Anträge des Abg. Rotenstreich erklärte der Regierungsvertreter, daß Art. 40 des Gesetzes, der von der Sicherung der Rechte der Witwen und Waisen spricht, auch auf den Handel ausgedehnt werden soll; dies werde in der Ausführungsverordnung berücksichtigt werden. Schließlich brachte der Referent zu dem Entwurf der Novelle einige Abänderungen ein, durch die der Minister für Industrie und Handel ermächtigt wird, auf dem Wege der Verordnung die Verpflichtung einzuführen, daß Personen, die ein selbständiges Gewerbe betreiben, entsprechende berufliche Qualifikationen haben müssen. Diese Bestimmung soll aber erst nach dem Ablauf von drei Jahren vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes in Kraft treten. **Darüber hinaus sollen alle erworbenen Rechte in Kraft bleiben.**

Bei der **Abstimmung** wurde die Novelle mit den Abänderungsanträgen des Referenten in zweiter und dritter Lesung angenommen.

*

Die jüdische Presse ist beunruhigt.

In einem Kommentar zu der im Ausschuß angenommenen Novelle zum Gewerbegesetz schreibt der jüdische „Hajnt“:

„Eines ist für uns durchaus klar, und zwar, daß die Novelle mit aller ihrer Schärfe sich gegen die Juden richtet. Die Sache ist so klar, daß man sich die Arbeit für den Beweis sparen kann, daß man nur ein allgemeines Ziel vor Augen gehabt hätte: Handel und Gewerbe einer direkten Kontrolle der Regierung zu unterwerfen. Warum hat man aber nur den Handel und die Industrie mit einer derart rührenden Fürsorge umgeben? Warum nicht auch die Landwirtschaft? Ist doch die Landwirtschaft ein nicht minder wichtiger Zweig der Volkswirtschaft wie der Handel. Wenn Qualifikationen im Wirtschaftsleben notwendig sind, so ist es ebenso logisch, Prüfungen für Landwirte aus der elementaren Kenntnis der Agronomie, der Veterinär-Kunde usw. einzuführen. Das ist noch logischer als wenn man eine besondere Prüfung von einem Bürger verlangt, dessen ganze Mission darauf beruht, einen Meter Material abzumessen oder ein Kilo Zucker abzuwiegen. Aber auch unabhängig von den jüdischen Interessen muß eine so tief in das Wirtschaftsleben des Landes einschneidende Reform eine große Beunruhigung auslösen.“

*

Verschuldung der Landwirtschaft: 5 Milliarden!

Bei der Beratung des Haushalts des Landwirtschaftsministeriums im Senat wurde von einem Redner des Regierungsklubs festgestellt, daß die Verschuldung der Landwirtschaft heute etwa fünf Milliarden Zloty beträgt, d. h. soviel, als die gesamte Staatsschuld vor dem Dollarsturz betragen hat. Die Regierungsaktion habe Erleichterungen gebracht, die etwa 200 Millionen Zloty jährlich betragen haben; gleichzeitig aber sei ein weiteres Sinken der landwirtschaftlichen Preise erfolgt. Der Verlust der Landwirtschaft aus diesem Titel betrage mindestens 400 Millionen Zloty. Der Redner forderte, die Schuldenlast den heutigen Bedingungen der Landwirtschaft anzupassen und gab der Ansicht Ausdruck, daß der Grundsatz der Unantastbarkeit des Gläubiger-Kapitals einer Revision unterzogen werden müsse.

Aufhebung der Standgerichte

und Ermächtigungs-Gesetz vom Ministerrat angenommen.

Warschau, 7. März. (PAT) Am Dienstag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Janusz Jedrzejewicz eine Sitzung des Ministerrats statt, in der u. a. beschlossen wurde, das Standgerichtsverfahren vor den allgemeinen Gerichten, das durch die Verordnung vom 26. August 1932 eingeführt wurde, aufzuheben. Hiervon sollen aber nicht Strafsachen wegen Spionage betroffen werden, so daß für diese Sachen das Standgerichtsverfahren auch weiterhin Anwendung findet.

Nach Erledigung etlicher Fragen von geringerer Bedeutung beschloß der Ministerrat, im Sejm einen Gesetzentwurf einzubringen, nach welchem dem Präsidenten der Republik für die Zeit von der Schließung der gegenwärtigen Session bis zur nächsten gewöhnlichen Session die Vollmacht zum Erlaß von Verordnungen mit Gesetzeskraft erteilt werden soll.

*

Eine polnische Spitzbergen-Expedition.

In Warschau werden die Vorbereitungen für eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung des Innern von Torell-Land auf Spitzbergen getroffen. Sechs polnische Wissenschaftler sollen an dieser Expedition, die die Monate Juli und August auf Spitzbergen zubringen wird, teilnehmen. Die polnische Expedition will geologische und topographische Forschungen in dem bisher noch nicht betretenen Torell-Land unternehmen. Die bisher in Vorschlag gebrachten Mitglieder sind bekannte Alpinisten, unter ihnen auch der Teilnehmer an der ersten polnischen Arktisexpedition nach der Bären-Insel, Stanislaus Siedlecki. Die Leitung der Expedition ist dem Ingenieur Bernadzikiewicz anvertraut worden.

Adolf Hitler huldigt Richard Wagner.

Bei der Grundsteinlegung für das **Richard-Wagner-National-Denkmal** in Leipzig hielt **Reichskanzler Adolf Hitler** am 6. März folgende Rede:

„Frau Wagner! Herr Oberbürgermeister!

Deutsche Männer und Frauen!

Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis der Gesamtwerte ihrer großen Männer.

Wir Deutsche können glücklich sein, durch viele große Söhne nicht nur den Wert unseres eigenen Volkes begründet und gehoben, sondern darüber hinaus auch einen unvergänglichen Beitrag geleistet zu haben zu den ewigen Werken des Geistes- und Kulturlebens der ganzen Welt.

Einer dieser Männer, die, das beste Wesen unseres Volkes in sich verkörpernd, von nationaler deutscher Größe zu übernationaler Bedeutung emporgestiegen sind, ist Richard Wagner. Der größte Sohn dieser Stadt, der gewaltigste Meister der Töne unseres Volkes.

Indem wir heute versuchen, diesem Manne, der sich aus eigenem Begnadetsein selbst das herrlichste Denkmal schuf, durch Steine ein irdisches Monument zu setzen, ahnen wir alle, daß es nur ein vergängliches Zeichen unserer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit sein kann und sein wird. Denn wir alle glauben es bestimmt zu wissen: **„Wenn kein Stein dieses Denkmals mehr von dem Meister reden wird, werden seine Töne noch immer weiter klingen.**

Sie haben mich, Herr Oberbürgermeister, gebeten, die feierliche Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals zu Leipzig vorzunehmen. Wenn ich Ihrem Wunsche nachkomme, dann will ich es nicht tun als der einzelne, durch diesen seltenen Auftrag vom Schicksal so tief beglückte Mann, sondern namens unzähliger bester deutscher Männer und Frauen, die in mir ihren Sprecher und Führer sehen und deren tiefe Gefühle ich in diesem Augenblick versuchen will zum Ausdruck zu bringen. Denn **die heutige deutsche Generation sucht nach jahrzehntelangem Irren geläutert und erzogen durch grenzenloses Leid wieder den Weg zu ihren eigenen großen Meistern.** Sie will nichts mehr gemein haben mit jener undankbaren Zeit, da man nicht nur symbolisch, sondern auch tatsächlich über den Wunsch und Willen eines der größten Söhne unseres Volkes zur Tagesordnung übergegangen war. Sie schöpft aus der ewigen Kraft unseres Volkes, indem sie wieder zu unseren besten Geistern strebt. So findet sie auch schon im zweiten Jahre der nationalen Erhebung den Weg hierher in diese Stadt, um durch mich, als den Kanzler des Reiches, am Tage der Grundsteinlegung dieses Denkmals erneut den tiefsten Dank der Nation dem unsterblichen Genius dieses ihres großen Sohnes zu Füßen zu legen.

Mit dem wahrhaftigen Gelöbnis, den Wunsch und Willen des großen Meisters zu entsprechen, seine unvergänglichen Werke in ewig lebendiger Schönheit weiter zu pflegen, um so auch die kommenden Generationen unseres Volkes einziehen zu lassen in die Wunderwelt dieses gewaltigen Dichters der Töne, lege ich dessen zum ewigen Zeugnis und zur immer währenden Mahnung den Grundstein zum deutschen Nationaldenkmal Richard Wagner.

Anschließend tat der Reichskanzler den ersten Hammerschlag zu dem Werk und legte im Grundstein die Urkunde nieder.

Bei der Abfahrt, die nach etwa ½ stündigem Aufenthalt erfolgte, säumte eine ungeheure Menschenmenge die Straßen und jubelte dem Führer zu. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches ging die Fahrt zur Technischen Messe, wo der Führer die große Maschinenschau besichtigte und besonders der Saar-Ausstellung seine Aufmerksamkeit widmete. Der Führer äußerte sich über das Gesehene vielfach sehr anerkennend und zeigte für einzelne Stände und Abteilungen besonders lebhaftes Interesse. Auch auf der Technischen Messe wurden dem Führer ununterbrochen begeisterte Huldigungen bereitet.

*

Neuer Landesbischof in Hamburg.

Auf der durch den Rücktritt des bisherigen Landesbischofs D. Dr. Schöffel notwendig gewordenen außerordentlichen Sitzung der Hamburgischen Landessynode berief Synodalpräsident Professor Dr. Fabian im Einvernehmen mit dem Reichsbischof und nach Anhörung der Hamburgischen Regierung Oberkirchenrat Pastor Franz Tügel zum Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Hamburgischen Staat. Der neue Landesbischof, der im 46. Lebensjahre steht, stammt aus einer hamburgischen Kaufmannsfamilie und ist Gauleiter der Deutschen Christen; seine Berufung fand die einmütige Zustimmung der Synode.

Der Rasputin-Prozeß.

Der gegenwärtig in London sich abspielende Prozeß wegen des Rasputin-Films ruft ein größeres Interesse um so mehr hervor, als zum ersten Mal die näheren Umstände der Ermordung Rasputins vor Gericht klargestellt werden sollen. Besonders interessant waren die Aussagen der Tochter des ehemaligen britischen Botschafters in Petersburg, Buchanan, die über ihre Kindheit in Petersburg und über ihre enge Freundschaft mit einer Tochter des Zaren Nikolaus aussagte. Die Tochter des Botschafters Buchanan, die eine hervorragende Kenntnis der Personen und der Lebensbedingungen am russischen Hofe verrät, stellt kategorisch fest, daß die Natascha, die in dem bewußten Film als Fürstin Jussupow auftritt, in ihrem Typ durchaus nicht der Fürstin entspricht; man könnte in ihr eher die Züge der seinerzeit bekannten Hofdame Anna Wyrubowa sehen, die ein Bindeglied zwischen der Zarin und Rasputin war. Die Zeugin bezeichnete den Typ des Tschegadajew als eine Kombination von zwei Gestalten und zwar des Fürsten Jussupow und des Großfürsten Dymitr Pawlowitsch.

Ein zweiter interessanter Zeuge der Verteidigung war der Kommandore Locker Lampson, das bekannte konservative Unterhausmitglied, ehemals Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt in der ersten Regierung Baldwin, der während des Krieges dem Hauptquartier des Zaren als Vertreter der britischen Armee zugeteilt war. Lampson erklärte, daß der Duma-Abgeordnete Puryschkiewitsch, **den Lampson als Haupttäter der Verschwörung gegen Rasputin bezeichnet,** ursprünglich ihm selbst, d. h. Lampson, die Ausführung des Mordanschlags auf Rasputin vorgeschlagen habe.

Die Vernehmung der Zeugen wurde am Freitag nachmittag beendet. Am Sonnabend fand eine besondere Vorführung des Rasputin-Films vor den Geschworenen statt. Am Montag werden die Rechtsbeistände der beiden Parteien sprechen. Das Urteil wird am Dienstag erwartet.

*

Das Urteil

In dem Prozeß, welchen die Fürstin Irena Alexandrowna, die Gattin des Fürsten Felix Jussupoff gegen die Film-Firma Metro-Goldwyn-Meyer angestrengt hatte, wurde am Montag das Urteil gefällt. **Der Fürstin wurde eine Entschädigung in Höhe von 25 000 Pfund zuerkannt,** außerdem hat die Firma die Kosten des ganzen Prozesses zu tragen. Die Kosten sind aber sehr hoch, denn das Honorar eines jeden der Anwälte beträgt über 3000 Pfund. **Im ganzen wird die Firma Metro-Goldwyn-Meyer etwa 35 000 Pfund zu zahlen haben.** Der Bevollmächtigte der Firma erklärt, daß er das Urteil annehme und daß der Film „Rasputin“ aus England unverzüglich zurückgezogen werden soll.

Nach der Meinung juristischer Kreise ist damit zu rechnen, daß jetzt Fürstin Irena Alexandrowna Jussupoff einen ähnlichen Prozeß auch in den Vereinigten Staaten von Amerika anstrengen wird, wo für solche Fälle ebenfalls harte Strafen vorgesehen sind.

Beschlagnahmt!

Am Montag nachmittag erhielten wir von der Burgstarostei in Bromberg ein Schreiben mit der Mitteilung, daß die „Deutsche Rundschau“ Nr. 52 beschlagnahmt worden sei. Wir haben infolgedessen eine Nr. 52 A herausgegeben, die inzwischen in den Besitz unserer Leser gelangt sein dürfte. Die nicht durch unsere Schuld erfolgte Verspätung in der Lieferung der Zeitung bitten wir gütigst entschuldigen zu wollen.

Schwere Grubenkatastrophe in Beuthen.

11 Bergleute eingeschlossen.

Beuthen, 7. März. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Einsturz-Unglück ereignete sich auf der Karsten-Zentrum-Grube gestern abend um 6 Uhr. 11 Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten.

Das schwere Unglück ereignete sich infolge einer starken Erderschütterung. Die ganze Nacht über waren die Rettungsmannschaften auf ihrem schweren Posten.

Zu der Ursache des Unglücks erfahren wir folgende Einzelheiten: Am Dienstag gegen 18,10 Uhr wurde das Beuthener Bergrevier von einem außerordentlich heftigen Erdstoß heimgesucht, der auf der Grube Karsten-Zentrum und den Nachbargruben besonders stark verspürt wurde. Auf der Karsten-Zentrum-Grube wurden in Flötz 14 die Sohlen von 2,50 Meter entfernt liegenden gleichlaufenden Strecken emporgepreßt. Auf den Nachbar-Gruben wurden größere Schäden, wie bisher bekannt geworden ist, nicht angerichtet. Die anderen Gruben um Gleiwitz und Hindenburg und im ostoberschlesischen Bergrevier blieben ohne Schaden.

Bei dem Unglück, das sich am Dienstag ereignete, hat der Steiger-Stellvertreter Spallek den Tod gefunden. An den Rettungsarbeiten bei einem gleichartigen Unglück im Jahre 1932 hatte Spallek hervorragenden Anteil. Er wurde seinerzeit mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

Am Mittwoch gegen 2 Uhr morgens hatten die Bergungsarbeiten den ersten Erfolg. Nach siebenstündiger Arbeit konnten die Rettungsmannschaften die Leiche eines Hauers und bald darauf die Leichen von zwei weiteren Bergleuten bergen. Damit sind bisher drei Tote und ein Verletzter geborgen worden. Mit einem Teil der Verschütteten stehen die Retter in guter Verbindung.

Auf der Eisscholle.

Zu den Hilfsmaßnahmen für die auf dem Eis festsitzende „Tscheljuskin“-Besatzung wird weiter gemeldet, daß der Flieger Ljapidewski bei seiner Landung Akkumulatoren für das Lager zurückgelassen hat, wodurch die Tätigkeit des Senders im Schmidt-Lager sichergestellt wurde. In den letzten drei Tagen hat man aus dem Lager, um Energie zu sparen, nur ganz kurze Lage- und Wetterberichte gesandt. Außerdem hat Ljapidewski auch Öl für das im Lager befindliche Flugzeug zurückgelassen. In den letzten 24 Stunden ist die Eisfläche, auf der sich die „Tscheljuskin“-Besatzung befindet, etwa drei Kilometer noch Nordwesten abgetrieben worden. Inzwischen geht der Aufbau der Rettungsbasis weiter. Große Mengen von Betriebsstoffen sind unterwegs. Auch Hundeschlitten und Ersatzteile werden herangebracht. Die Wetterlage ist unsicher. Bei einer Verschiebung des Tiefdruckgebietes über Kamtschatka und dem Franz-Joseph-Land muß mit einer Wetterverschlechterung gerechnet werden. Der Dampfer „Stalingrad“, der Flugzeuge und Betriebsstoffe an Bord hat, stieß auf der Fahrt nach Kamtschatka auf sehr dichtes Eis, so daß er seinen Kurs ändern mußte. Auch der bekannte Flieger Olopoff wird sich an den Rettungsmaßnahmen beteiligen.

Unter den durch den Flieger Ljapidewski in Sicherheit gebrachten Frauen und Kindern aus dem Eislager befinden sich auch das 3jährige Töchterchen des Leiters der Polarstation auf der Wrangel-Insel, sowie das 6 Monate alte Kind eines Vermessungsbeamten.

*

Massensterben auf den Philippinen.

Nach den letzten Informationen nimmt die Cholera-epidemie auf den Philippinen immer größere Ausdehnung an. **Die Zahl der Todesopfer beläuft sich bereits auf über 500.** Mehr als 2000 choleraverdächtige Personen wurden isoliert. Zur Bekämpfung der Seuche wurden außerordentliche Maßnahmen ergriffen. In den von der Epidemie am meisten heimgesuchten Distrikten wurden Quarantäne-Stationen errichtet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. März 1934.

Krakau — 1,90, Zawichost + 2,25, Warschau + 2,80, Plock + 2,59, Thorn + 3,57, Fordon + 3,50, Culm + 3,42, Graudenz + 3,64, Kurzebrak + 3,78, Pieckel + 3,65, Dirschau + 3,68, Einlage + 2,08, Schiewenhorst + 2,90.

Die Unterschlagungen beim Magistrat vor dem Bezirksgericht.

Bromberg, 7. März 1934.

Die Unterschlagungen, die seinerzeit im hiesigen Magistrat aufgedeckt wurden und großes Aufsehen erregten, waren nam Dienstag vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts Gegenstand einer Gerichtsverhandlung. Auf der Anklagebank hatten die vier ehemaligen Magistratsbeamten und zwar: der 27jährige Marjan Rampalski, der 38jährige Alexander Krawczak, der 30jährige Mieczysław Wnuk und der 40jährige Referendar Leon Rost Platz genommen.

Die Anklageschrift legt den Genannten zur Last, daß sie als ehemalige Magistratsangestellte die Summe von etwa 19 000 Złoty zum Schaden der Stadt unterschlagen hätten. Rampalski, der als Kassierer und Buchhalter in der Grundstücksabteilung des hiesigen Magistrats beschäftigt war, hatte widerrechtlich Magistratsgelder in Höhe von 3868 Złoty an den Angeklagten Wnuk ausgezahlt, anstatt sie der Magistratskasse zuzuführen und zu verbuchen. Krawczak hatte in der Zeit von 1930 bis zum Januar 1934 als Inkassent Mieten von den der Stadt gehörenden Grundstücken und andere Gebühren in Höhe von 8063 Złoty einkassiert und in seine Tasche verschwinden lassen. Wnuk, der in der Grundstücksabteilung den Posten eines Bureauleiters bekleidete, hatte sich gleichfalls an öffentlichen Geldern bereichert, indem er den Kassierer Rampalski beauftragte, ihm aus der Magistratskasse kleinere Beträge auszuzahlen, die nach und nach die Höhe von 3686 Złoty erreichten. Außerdem ließ er an den Inkassenten Krawczak einen Betrag von 1593 Złoty auszahlen. Referendar Rost wurde vorgeworfen, ohne Wissen und Einverständnis des Magistrats einen Betrag von 850 Złoty entnommen und dafür eine Schreibmaschine gekauft zu haben.

Die Unterschlagungen im hiesigen Magistrat wurden auf folgende Weise aufgedeckt: Bei Schließung des Budgets für das Jahr 1932 wurden größere Rückstände bei den Einnahmen der Mieten und anderen Gebühren von den städtischen Gebäuden festgestellt, was zur Folge hatte, daß in der betreffenden Grundstücksabteilung ein Personalwechsel vorgenommen wurde. Das Dezernat dieser Abteilung übernahm Referendar Mańczak. Die von diesem eingeleitete Untersuchung zur Aufdeckung der Mißstände führte zu dem Ergebnis, daß der Kassierer Rampalski sich eines Tages bei dem neuen Leiter meldete und die ganze Unterschlagung aufdeckte. Gegen die ungetreuen Magistratsbeamten wurde daraufhin eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Die Angeklagten sagen aus.

In der jetzigen Gerichtsverhandlung bekennen sich die Angeklagten nicht zur Schuld. So gibt der Angeklagte Rampalski an, daß er zwar Geld an den Bureauleiter Wnuk verliehen habe, jedoch nur deshalb, da W. als Vorgesetzter dies verlangte. Er habe befürchtet, daß er im Weigerungsfalle seine Stelle verlieren könne. Krawczak erklärt, daß er das von ihm einkassierte Geld gegen Privatquittungen dem Angeklagten Wnuk eingehändigt habe. Der Angeklagte Wnuk sucht seine Verfehlungen damit zu entschuldigen, daß er das Geld nur in Form eines Darlehns genommen haben will. Der Angeklagte Rost bestreitet ganz entschieden, den Magistrat in irgend einer Weise geschädigt zu haben. Es könne ihm auch nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß er es an der nötigen Aufsicht habe fehlen lassen. Die Schreibmaschine habe er für den Magistrat angeschafft.

Die nun folgende Zeugenvernehmung wirft ein interessantes Licht auf die Verhältnisse, die in den Jahren 1931/32 in der Abteilung städtische Grundstücke geherrscht haben. Es herrschte dort ein wahres Chaos. Es fehlte auch an den nötigen Vorschriften, die die Verantwortlichkeit der einzelnen Beamten geregelt hätten. **So konnte es auch vorkommen, daß der Inkassent Krawczak städtische Gelder bei sich zu Hause aufbewahrte, daß der Kassierer die Gelder weder in die Magistratskasse einzahlte noch irgendwie verbuchte. Dieser völlige Mangel an irgendwelcher Kontrolle erleichterte den Beamten ihre Verfehlungen.**

Nach Schluß der Verhandlung stellte der Staatsanwalt den Antrag, die Sache des Inkassenten Krawczak zwecks Sammelns von neuen Beweisen und Zeugen abzusondern, da seine Unterschlagungen noch viel höher sein dürften, als die Anklage angibt. Der Antrag wurde vom Gericht angenommen. Für die übrigen Angeklagten beantragte der Staatsanwalt hohe Gefängnisstrafen. Gegen 5 Uhr nachmittag verkündete das Gericht

das Urteil,

das wie folgt lautete: Für Marjan Rampalski auf 1 Jahr Gefängnis und für Wnuk auf 3 Jahre Gefängnis, wobei dem Letzteren die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren aberkannt wurden.

Der Angeklagte Rost wurde vom Gericht freigesprochen, da die Verhandlung gegen ihn keinerlei Schuld erwiesen habe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. März.

Kühl und veränderlich!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches und kühles Wetter mit strichweisen Niederschlägen an.

Knappe Zeiten — hohe Steuern!

Wir berichteten kürzlich über die Erhöhung der Wohnungssteuer für das Jahr 1934, von der fast sämtliche Steuerzahler mehr oder weniger betroffen wurden. Wie uns nun mitgeteilt wird, sind in den hiesigen Finanzämtern unzählige Reklamationen eingegangen. Fast ein Drittel der besteuerten Einwohnerschaft Brombergs hat gegen die Steuer Einspruch erhoben! In Tausenden von Schreiben wurde die Steuerbehörde um Herabsetzung der zu hoch bemessenen Steuer ersucht, in weiteren Tausenden sogar um Niederschlagung derselben!

Mit Recht fragt man wohl, warum die Finanzbehörde die Steuer überhaupt erhöht hat. Auf eine diesbezügliche Frage wird erklärt, daß eine Erhöhung der Steuer ja gar nicht erfolgt, daß sie vielleicht in etlichen (!) Fällen versehentlich nur zu hoch angesetzt worden sei und daß man ja auch dagegen reklamieren könne und dergl.

Die Steuer ist also gar nicht erhöht worden . . . Die Feststellung ist beachtenswert! Die vielen Steuerzahler werden doch aber den Einspruch nicht erhoben haben, nur um die Stempelgebühr bezahlen zu dürfen? Wie man anzunehmen gezwungen ist, muß keine entsprechende Anweisung der Finanzkammer zur Berechnung der Steuer vorgelegen haben. Manche Leute wollen wissen, daß diese Anweisung erst nach Veranlagung der Steuer, d. h. als den Zahlern die Steuerzettel bereits zugestellt waren, eingegangen ist. Ob diese Nachricht richtig ist, können wir natürlich nicht prüfen; aber die Tatsachen sprechen viel für sie.

Bleibt es schon ganz unverständlich, daß die klaren, gesetzlichen Bestimmungen betreffs Berechnung der Steuer seitens der Finanzbehörde überhaupt mißverstanden werden konnten, und lediglich einer falschen Auslegung zufolge die Steuer erhöht wurde, so muß man sich doch wundern, daß jetzt — statt daß die Berichtigung des Steuerausmaßes von Amtswegen vorgenommen wird, der Steuerzahler erst reklamieren und die Behörde um eine Korrektur ihrer Fehler ersuchen muß. Dafür hat der Steuerzahler obendrein noch die Stempelgebühr zu bezahlen!

An der Fahne allein soll niemand unser künftig
Volk erkennen —
Es muß alles von Grund auf anders werden —
Voll Ernst die Lust und heiter alle Arbeit —

Hölderlin.

Warum, fragt man sich noch, werden nur alljährlich die Steuererklärungen verlangt, wenn hinterher die Angaben des Steuerzahlers doch beliebig abgeändert oder einfach übergangen werden? Stempelt man damit den Deklaranten nicht zum Betrüger oder Analphabeten?! Wir haben in den vergangenen fünf Jahren nicht weniger als fünf Mal andere Steuerberechnungen erhalten, stets wechselnde Berechnungen von einem und demselben Objekt! Die Behörde enthielt sich bisher jeglicher Begründung! Kein Wunder, wenn der Steuerzahler dieser Behörde heute ebenso wenig Vertrauen entgegenbringt wie diese ihm! Eine Reklamation blieb bisher ohne jeden wesentlichen Einfluß auf die nächstfolgende Veranlagung.

Etliche Wirtschaftsorganisationen haben sich gegen die bisherige Form der Steuer ausgesprochen — sie ist untragbar geworden. Sie entspricht vor allem nicht mehr realen Grundlagen! Man projektiert u. a., die Wohnungssteuer im Pauschalrahmen nach der Zahl der Zimmer zu erheben und nicht — wie es bisher der Fall war — nach den Mietssätzen aus dem Jahre 1914 resp. heute gezahlten Mieten! Aber ob das helfen wird?

Worauf es heute ankommt (und in diesem Sinne sollte lieber projektiert oder reformiert werden), ist eine größere Objektivität in der Beurteilung des Steuerzahlers und seiner Verhältnisse — eine einsichtsvollere Taktik ihm gegenüber! Die Behörde darf den Bürger nicht nur als einen „Steuerrobot" betrachten!

Man kann nämlich auch bei knappen Zeiten — Steuern zahlen, wenn diese nicht übertrieben hoch, sondern tragbar sind!

§ **Ein Weltreisender**, der jugoslawische Staatsangehörige M. D. Stankovic aus Belgrad, stattete gestern unserer Redaktion einen Besuch ab. Dere Globetrotter hat bisher Österreich, die Tschechoslowakei und Polen bereist und befindet sich auf dem Wege nach Deutschland und Frankreich.

§ **Entmotorisierung Polens.** Die letzte Ausgabe der „Statistischen Mitteilungen" vom 25. 2. 34 bringt eine interessante Aufstellung, die den zahlenmäßigen Stand sämtlicher mechanischer Gefährte in Polen in den letzten Jahren angibt. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die Zahl der polnischen mechanischen Gefährte bis 1931 allmählich wuchs und daß in diesem Jahre ihre Gesamtzahl 47 331 beträgt. Seit dieser Zeit beginnt ein ständiger Rückgang, der im Jahre 1933 nur noch 34 197 mechanische Gefährte bestehen läßt. Per 1. 1. 1934 stieg die Zahl auf 35 291. Insgesamt sind seit 1931, mithin in drei Jahren, 12 040 mechanische Gefährte oder über 25 Prozent weniger geworden. Im Jahre 1931 entfielen auf je 10 000 Polen 14,8 mechanische Gefährte und im Jahre 1934 deren nur 10,7.

§ **Ein vereitelter Anschlag** auf den in den Morgenstunden hier einlaufenden Personenzug aus Wongrowitz wurde in der Nähe von Weißenhöhe festgestellt. Unbekannte Täter hatten ein 2½ Meter langes Eisenrohr auf die Schienen gelegt. Der Lokomotivführer des herankommenden Zuges hatte das Hindernis rechtzeitig bemerkt und die Bremsen angezogen. Trotzdem kam das Rohr noch zwischen die Räder der Lokomotive, konnte aber keinen Schaden mehr anrichten.

§ **Als Heiratsschwindler** betätigte sich der Schuhmacher Jan Męczyński, Schillerstr. (Paderewskiego) 1. Er erklärte einer um 10 Jahre älteren Frau, daß er sie heiraten wolle. Er müsse jedoch erst eine Scheidung durchführen, wozu er einiges Geld gebrauche. Natürlich erhielt er von der Frau das Geld. Als er die arme Frau um ihre so schwer erarbeiteten Ersparnisse gebracht hatte, mußte diese die traurige Erfahrung machen, daß sie einem Heiratsschwindler aufgesessen war. Sie machte der Polizei Meldung, die den Schwindler verhaftete.

§ **Als ungetreuer Angestellter** erwies sich der 25jährige Kontorist Josef Ziółkowski, Kujawierstr. 1 wohnhaft, der in der Firma „Kabel Polski" beschäftigt war. Eine Untersuchung ergab, daß Z. verschiedene Rohmaterialien aus der Fabrik schaffte und diese zu Geld zu machen wußte. Einen Teil der gestohlenen Waren konnte man noch in seiner Wohnung entdecken.

§ **Ein dreiblättriges Betrügerkleeblatt** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Es sind dies der 24jährige Anton Semen, der 23jährige Kazimierz Szweda und der 26jährige Leon Bresik, alle drei im Kreise Kolmar wohnhaft. Die drei Gauner, die trotz ihrer Jugend eine reiche kriminalistische Vergangenheit hinter sich haben, wurden zur Verhandlung aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Die Spezialität der drei Angeklagten war der Schwindel mit der 4prozentigen Dollaranleihe, den sie mit gutem Erfolg betrieben. Am 30. Januar v. J. suchte der Angeklagte Kazimierz Szweda u. a. die Landwirtsfrau Pauline Hoffmann und deren Tochter Alma Lüdtke in Weißenhöhe auf, stellte sich den beiden Frauen als Vermittler der Bank Gospodarstwo Spółdzielczego in Krakau vor und bot ihnen eine vierprozentige Dollaranleihe an. Mit großer Redegewandtheit verstand er es, den Frauen die Dollaranleihe anzudrehen. Nach einiger Zeit trat der dritte Angeklagte Leon Bresik in Tätigkeit, suchte Frau Hoffmann auf und machte der Frau die freudige Mitteilung, daß auf ihre erworbene Anleihe die Gewinnprämie von 250 000 Złoty gefallen sei. In ihrer Freude zahlten die Frauen dem Gauner 210 Złoty aus, die dieser für „Manipulationsgebühren" verlangte. Im Februar desselben Jahres erschienen alle drei Angeklagten bei Frau Hoffmann, wobei sich Anton Semen als Oberkontrolleur vorstellte. In großsprecherischem Tone erklärte er Frau H., daß nun der Auszahlung der 250 000 Złoty nichts mehr im Wege stehe und er als Oberkontrolleur der Bank selbst die Auszahlung des Geldes in die Wege leiten werde. Allerdings sei dazu die Summe von 3000 Złoty erforderlich. Die überaus naiven Frauen ließen sich von dem Betrüger im Glücksrausch des einzutreffenden Geldsegens verblüffen, suchten sämtliches im Hause befindliche Geld zusammen und zahlten dem „Herrn Oberkontrolleur" die volle Summe von 3000 Złoty und 10 deutsche Mark aus! Nach Empfang des Geldes stellte der „Oberkontrolleur" eine Quittung aus, die seine beiden Komplicen unterzeichneten. Mit den herzlichsten Glückwünschen an die glücklichen Gewinner verabschiedeten sich die drei Betrüger. Den Landwirt Węgrzin im Kreise Wirsitz hatten sie in gleicher Weise hineinzulegen versucht. bei diesem erbeuteten sie jedoch nur 210 Złoty. Als der von den Betrügern angesagte Gewinn nach längerer Zeit nicht eintraf, kam den geprellten Frauen eine böse Ahnung, daß sie Schwindlern in die Hände gefallen waren. Sie erstatteten dann bei der Polizei Anzeige, der es auch in kurzer Zeit gelang, die drei Betrüger in den oben genonnten Angeklagten festzunehmen. Die bei ihnen vorgenommene Haussuchung förderte reiches Material an gefälschten Dollaranleihen, Firmenbogen und anderen Formularen zutage. Vor Gericht bekennen sich die drei Schwindler nach anfänglichem Leugnen zur Schuld. Das Gericht verurteilte alle drei zu zwei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,40 bis 1,50, für Eier 1,10—1,20, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,60. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,50—0,60, Wirsingkohl, Wruken, Rote Rüben, Zwiebeln 0,10, Äpfel 0,40—0,50. Für Geflügel zahlte man: Gänse 6,00—8,00. Hühner 2,00—3,00, Tauben 0,50—0,60. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,75 bis 0,80, Schweinefleisch zu 0,60—0,70, Rindfleisch zu 0,50 bis 0,60, Kalbfleisch 0,60—0,70. Für Fische zahlte man: Hechte 1,00—1,30, Schleie 1,00—1,30, Plötze 0,40, Bressen 0,80, Barse 0,40—0,80.

Blutiges Liebesdrama.

& Posen, 6. März. Im Hotel „Europejski", dem ehemaligen „Hansahotel", an der fr. Glogauerstraße 107, war gestern der Unteroffizier Kasimir Fitt vom 61. Inf.-Regt. aus Bromberg mit seiner Geliebten Pelagia Płotek eingekehrt. Bald darauf gab der Unteroffizier auf seine Braut einen Revolverschuß ab und tötete sie auf der Stelle. Dann richtete er die Schußwaffe gegen sich selbst und erschoß sich ebenfalls. Es scheint sich um das tragische Ende eines Liebeszerwürfnisses zu handeln.

ex **Exin** (Kcynia), 6. März. Der heutige Wochenmarkt war sehr belebt. Die Nachfrage nach Butter war sehr groß; für ein Pfund wurden 1,40—1,50 gezahlt. Eier kosteten 0,90—1,00 die Mandel. — Auf dem Schweinemarkt war reger Betrieb. Ferkel kosteten das Paar 20—26 Złoty.

z. **Inowrocław**, 6. März. Wegen Diebstahls von 60 Meter Feldbahnschienen und eines neuen Pfluges Marke „Venske" zum Schaden des Gutes Oszniszczewko hiesigen Kreises hatten sich heute Leon Szatkowski, Stanisław Danielski und Michal Piech aus Dąbki hiesigen Kreises zu verantworten. Szatkowski, Danielski und Piech erhielten je 6 Monate Gefängnis mit 3jährigem Strafaufschub.

Im Dorfe Bodzanowo entstand auf dem Anwesen des Ansiedlers Ignatz Malinowski durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer ein Brand, durch welchen die mit Stroh gedeckte Scheune, der darin befindliche Roggen, ein Treibriemen, die Dreschmaschine und andere landwirtschaftliche Geräte vernichtet wurden. Ein zweites Feuer wütete im Dorfe Bieżyn bei dem Besitzer Franciszek Grazmy, wo ebenfalls die Scheune mit Getreide sowie die Dresch- und Häckselmaschine den Flammen zum Opfer fielen.

z **Inowrocław**, 6. März. In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Kujawien sprach Professor Tiemann von der landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Tschechnitz bei Breslau über „Wirtschaftseigene Futtergewinnung unter besonderer Berücksichtigung der Einsäuerung". An Hand einer großen Anzahl von Lichtbildern erläuterte der Redner seine Ausführungen noch besonders. Nach einer Aussprache über den Vortrag und Erledigung einiger geschäftlicher Fragen, darunter über die Einstellung arbeitsloser landwirtschaftlicher Arbeiter zur Milderung der Arbeitslosigkeit wurde die Sitzung geschlossen.

& **Posen**, 6. März. Ein gewandter und gefürchteter Fahrraddieb namens Edmund Kozak aus der Marschall-Fochstraße 38 wurde gestern bei einem neuen Fahrraddiebstahl ertappt und festgenommen.

ss **Strelno**, 5. März. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde über den Haushaltsplan der Stadt für 1934/35 beraten. Das Budget der Stadtverwaltung weist in seinen Einnahmen und Ausgaben 1452,40 Złoty, das des Schlachthauses 18974,64 Złoty, der Wasserleitung 28014,50 Złoty, der Gasanstalt 67065,00 Złoty, der Ziegelei 59317,40 Złoty und der „Station für Mutter und Kind" 3442,00 Złoty auf. — Auf dem unweit der Stadt gelegenen Gute „Tri" ereignete sich beim Fahren des Schlammes aus dem Teiche ein Unfall. Als der Arbeiter Stan. Jezierski aus Strelno einen Wagen, der zurückgeschoben wurde, an der Deichselspitze hielt und lenkte, schlug ihm dieselbe plötzlich unter das Kinn, so daß ihm der Unterkiefer gebrochen und mehrere Zähne ausgeschlagen wurden.

ss **Strelno**, 6. März. Am vergangenen Donnerstag schnitt sich der 26jährige Musikant und seit längerer Zeit arbeitslose Marjan Kwapich in Jeziorki mit dem Rasiermesser die Ader an der linken Hand durch. K. lag seit längerer Zeit an einer schwer heilbaren Krankheit danieder.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 54

Am 6. d. Mts. starb nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende, herzensgute Mutter ihrer 8 Kinder, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Berta Schallhorn

geb. Fritz

im Alter von 76½ Jahren. 1268

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Albert Schallhorn.

Langenau, den 7. März 1934.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. März, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 6. März verstarb nach schwerem Leiden die verwitwete Frau Kaufmann

Margarete Merres

geb. Ebert.

Der vornehme Charakter der Verstorbenen und ihre echt deutsche Gesinnung sichern ihr ein dauerndes Andenken.

Im Auftrage derjenigen, welche ihr nahe standen, zeigt den Heimgang der Verstorbenen an

Frau Hedwig Krause
geb. Schmidt.

Bromberg, den 7. März 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangl. Friedhofes, Jagiellońska, aus statt. 2295

Für alle Aufmerksamkeiten beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen 2284

danken wir herzlichst.

Emil Kison und Frau.

Dreidorf, im März 1934.

Berichterstattung

über die Spenden der Bürger, Firmen und Verbände zu Gunsten der Arbeitslosen im Monat Februar 1934.

A. Geldspenden: Orlikowski 6 zł, Bendowska 10.— zł, Strzeszyński 10.— zł, Towarzystwo Kupców 20.— zł, Tow. Miłośników Bielawek 25.— zł, Spenden niedergelegt bei Wróblewski 402.80 zł, Dziennik Bydgoski durch Kettenaktion 165.— zł. (Im Dezember wurde durch Kettenaktion 1200.— zł, im Januar 1067.50 zł, zusammen 2432.50 zł gesammelt.) Sammlung durch die bei den Kaufleuten aufgestellten Sammelbüchsen 491.77 zł. (Im Monat Januar sind durch diese Aktion 23.96 zł, zusammen 515.73 zł eingegangen.) Beträge über 10.— zł haben folgende Firmen gesammelt: Bracia Mateccy 119.11 zł, Be De Te 107.23 zł, Siebert 25.84 zł, Pilaczyński 13.77 zł, Szmelter i Wesołowski 10.— zł, Heydemann 11.47 zł, zusammen eingezahlt 1130.57 zł. Die Summe wurde zur augenblicklichen Hilfe für die Arbeitslosen verwendet. — B. Spenden in Naturalien: Bacon-Export 740 kg Fleischabfälle im Werte von 278.— zł, Pokora 85 kg Fleischabfälle im Werte von 34.— zł, Strączkowski 15 kg Brot im Werte von 2.80 zł, Bracia Ramme 75 kg Brot im Werte von 20.— zł, Borowski 25 kg Leberwurst im Werte von 13.— zł, Jakubowski 15 kg Brot im Werte von 4.— zł, Luksenburg 100 kg Geschlinge im Werte von 20.— zł, Bilecki Klemens Kolonia waren im Werte von 3.— zł.

Allen Spendern sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. 2299

Bydgoszcz, den 5. März 1934.

(—) **Barciszewski,** Stadtpräsident.

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 939 **Danek** Dworcowa 66.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch erteilen L. u. A. Furbach, Oleszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Zur Fastenzeit!
Pflanzenfett ½ Kilo . . . . 68 gr
Heringe 6 Stück . . . . 50 gr
Oele Liter von . . 1.35 zł
Grützen, Hülsenfrüchte, Mehle billigst, nur in der
Toruńska Centrala Mąki i Oleju,
Spezialgeschäft für Fette und Seifen.
Bydg., Rynek Zbożowy 8
1813 Telefon 181.

Hausschneiderin für **Damen- u. Kindergarderobe** empf. sich z. Neuanfert. u. Ausbess. Off. u. **W. 1117** a. d. Geschst. d. Z.

Beschneiden d. Obstbäume sow. and. Gartenarbeit. führt selbst. aus Landschaftsgärtner **H. Reiß,** Bydg., Gołębia 62. 911

Warschauerin erteilt poln. Unterricht Aleje Ossolińskich 10. I. 321

Wo? wohnt der billigste **Uhrmacher** und **Goldarbeiter.** Pomorska 35. 2058
Erich Luckszat. Radio-Anlagen billigst.

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 865 **Jagiellońska 42.** I.

Für effektvolle **Leuchtschilder** empf. **Wiener Pherphosglas** 1166 **Havemann, Bydgoszcz,** Sniadeckich 34.

Jetzt ist Zeit! Zum Verschneiden der Obstbäume. des Weines u. der Beerensträucher. Fachgemäße Ausführung durch **Franz Krause,** Senatorska 8. 1015

Alle Sorten Drahtwaren und Stacheldrähte kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Firma
Gebr. Ziegler, Nakło n. Not.
Telefon 72
Feilen- und Drahtzaunfabrik. Preisliste gratis. 1980

Heirat

Berlin-Vorort. Ehem. Posener, 30 J., 1.83 groß, stattl. Figur, evgl., gute Existenz — 2 Mietshäuser — sucht geb., wirtschaftl., gut aussehende Dame mit 30—40 000 zł Vermög., bis 26 J., **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild unt. **N. 2294** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Landw. Beamter Junggeselle, Mitte 40, gesich. Stellg., wünscht m. vermögender Dame **zwecks baldiger Heirat** in Briefw. zu tret. Gefl. Off. u. **J. 2270** a. d. G. d. Z.

Bekanntschaft m. Dame ohne Anhang wünscht ebensolch. Herr mit gutem Auskommen **zw. Gründung gemeinsamen Rentier-Haushalts.** Damen bis 60 J., vornehm. Erscheinung, mit Rente oder Hausgrundstück, werden gebeten, ausführliche Angebote unt. **F. 2257** an d. Geschst. d. Ztg. z. send.

Landwirt evangl., Mitte 30er, 112 Mrg. Eigent., sucht nette Lebensgefährtin im Alter von 25—35 J. **zw. bald. Heirat** kenn. zu lernen. Witwe ohne Anhang ang., Vermög. 12—15000 zł erw. Ang. mit genauer Angabe und Bild, welch. zurückgesandt wird, u. **E. 1144** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evang., solider, strebs. **Landwirtssohn,** 25 J., etw. Verm., w. in **Landwirtsch. einzuheir.** Off. mit Bild u. **Z. 1118** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Fräul., 31 Jahre alt, evangel., angenehme Erschein., 5000 Zł. Vermögen u. Aussteuer, sucht **Lebensgefährten.** Gärtner oder Förster bevorzugt. Freundliche Offerten unter **J. 2115** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche für meine 250 Morgen gr. Landwirtschaft ev., gebild., umsichtigen 2305 **Beamten** nicht unter 35 Jahren. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitt. **Frau Unrau, Nowydwór,** pow. Lubawa (Pom.).

Gesucht wird einfach., älter., unverheirateter **Hofvogt oder Wirtschafter** der auch mit Hand anl., bei bescheid. Ansprüch. zum 1. 4. d. J. Lebenslauf mit Zeugnisabschr. u. Lohnforderung, an **Gutsv. Czartołomie,** pow. Chojnice. 2206

Landwirtschaftl. **Eleve** gegen Taschengeld von sofort gesucht **Dominium Trzebień** p. Kotomierz 2274 pow. Bydgoszcz.

Jüngerer **Sattlergehilfe** bei kleinem Lohn sofort gesucht. **Müller** Chełmża, Szewska 17. 2249

Maschinist gesucht. **Dampfziegelei Gluckau,** powiat Kartuzy. 2292

Schuhe en gros und en détail aller Art, mit Garantie für jedes Paar, empfiehlt **zu niedrigsten Marktpreisen** Schuhwarenhaus „**ERA**" **Bydgoszcz, Teofila Magdzińskiego 4** (Kirchenstraße 4). 2307



2302

Suche zum 1. April, eventl. sofort **jüngeren Beamten** für Gut von 1200 Morg. unter meiner Leitung. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. an **K. Stegmann, Kaczagórka,** p. Borzęciczki, pow. Krotoszyn. 2265

Jüngere **Bautechniker** für den Außendienst von gr. Versicherungsgesellschaft gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsforderung und Referenzen unter **H. 2264** an die Exped. d. Ztg.

Erfahrener, zuverlässiger **Regimenter** für Rundholzabnahme in Polen mit guten Referenzen gesucht. Bewerbungen an 2283 **Polnischer Holzexport Arthur Baerwald,** Danzig-Langfuhr, Uphagenweg 28 a.

Suche v. sof. einen jüng. **Gärtnergehilfen.** **H. Trienke, Sosno,** pow. Sępólno. 2285

2 Gärtnerlehrlinge Söhne achtbar. Eltern, d. poln. u. dtsch. Sprache mächtig, sucht von sof. **Heinr. Salzbrunn** Toruń-Mokre, ul. Kościuszki 25. 2234

Schweizerlehrling evgl., im Alter v. 15—17 Jahren ab 1. 4. 1934 gesucht. Schweizer **Kurt Neske, Brzozowo,** pczt. i pow. Chełmno, Pomorze. 2297

Buchhalterin evgl., welche selbständ. ordnungsmäß. Bücher führt und geneigt ist, sich in freier Zeit im Haushalt zu betätigen, per 1. April **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen erbittet **Fr. Kohlberg Młyn Parowy Król. Nowawieś,** pow. Wąbrzeźno. 2279

Für ein deutsch. Pfarrhaus in der Nähe von Lodz wird f. 3 Knaben (6, 4 u. 2 J.) eine evang. **Erzieherin** möglichst Fröblerin, gesucht. Gutes Deutsch Bedingung. Angebote u. „**Erzieherin**" **M. 2291** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein ehrliches u. fleißig. **Mädchen** wird aufs Land gesucht, das Kühe melken u. Handarbeit versteht. Offert. unt. **J. 1153** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche von sofort oder später ein tüchtiges **erstes Mädchen,** welch. selbständ. koch. u. plätten kann, sowie ein **zweites Mädchen.** Kenntnis der polnisch. Sprache in Wort Bedingung. Ang. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Bild. Frau **Baumeister Koch, Chojnice.** 2229

Stellengesuche

Landw. Beamter 30 Jahre alt, evang., im äuß. intensiv. Betriebe wirk. und an strengste Tätigk. gewöhnt, möcht. sich a. bestimmt. Gründ. **verändern.** Offerten unter **M. 1084** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. evgl. Landwirt, 25 Jahre, sucht zum 1. 4. 34 od. spät. Stellg. auf mittl. od. größerer Bauernwirtschaft als **Wirtschafter** bezw. **Wirtschaftsgehilfe.** Polnisch in Wort u. Schrift. Gefl. Off. m. Gehaltsangeb. unter **K. 2273** an die „Deutsche Rundschau".

Junger Landwirt 23 J., evgl., theoret. vorgebild., **sucht Stellg.** als **2. Beamter** od. unter Chef. Elev.- u. Militärz. beendet. Poln. in Wort u. Schrift. Gefl. Angeb. u. **C. 1846** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 2252

Landwirtssohn 24 Jahre alt, evgl., mit 2 Jahren Praxis als Wirtschaftsgehilfe und einen Kurs. Ackerbauschule, **sucht** v. 1. April d. Js. **passende Anstellung.** Offerten unter **R. 2301** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eleve mit einjähriger Prax., der sich in der Landwirtschaft vervollkom. will, sucht vom 1. od. 15. April Stellung als Eleve. Zuschr. bitte zu send. a. d. Gst. d. **Culmer Zeitung, Chełmno.** 2293

Pensionierter Beamter 46 Jahre, alleinstehend, kath., **sucht körperliche oder schriftl. Beschäftig.** Bescheid. Anspr. Off. u. **U. 1109** an d. Gst. d. Ztg.

Evangel. **Förster** Anfg. 30, poln. Sprache beherrsch., ohne Familie m. gut. Zeugn. u. Empf., sucht verheirat. Stelle evtl. auch als **Forstaufseher** od. ähnl. Post. Zuschr. u. **K. 2116** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Müllergeselle (Waise), 23 Jahre alt, evangelisch, flott und tüchtig, **sucht** Stellung. Mitarbeit auch in Landwirtschaft. Offerten erbittet unter **B. 2236** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bäckergeselle 27 J. alt, evgl., welcher selbständig arbeit., auch in **Konditorwaren,** sucht von sofort oder später Stellung. Angebote unter **C. 2241** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Stellmacher led., evtl. mit eigenem Handwerkszeug, sucht Stellung vom 1. 4. 1934 od. **Pachtstelle.** Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **F. 1145** a. d. Gst. d. Ztg.

Junger Gärtner bewandert in Gutsgärtnerei u. all. Zweig. d. Gartens, **sucht** Stellg. v. sofort. Off. u. **A. 1119** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Tücht. Gärtner sucht von sofort oder später Stellung. Offert. unter **O. 2296** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junger, evangelisch. **Mann** 25 J. alt, m. jeder landwirtsch. Arbeit vertr., **sucht** v. 15. 3. od. 1. 4. 34 **Stellung** als Arbeiter oder Wirtschafter. Aelt. Leute bevorzugt. Gutes Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. **P. 2298** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Portierstelle sucht älterer **Monteur.** 1154 **Garbary 5.**

Aeltere, evangelische **Wirtschafterin** **sucht** v. 15. 3. oder spät. **Stellung** in frauenlos. Haush. Gute Zeugnisse. Offerten unter **L. 1160** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildete Dame mittleren Alters, dtsch., polnisch sprechend, **sucht Stellung als Wirtschafterin** zur selbst. Leit. od. zur Pflege ein. kränkl. Pers. Angebote unt. **M. 1162** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, evangelische **Wirtschafterin** **sucht** v. 15. 3. od. später **Dauerstell.,** a. i. frauenl. Haush. Off. unt. **K. 1159** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Stütze, Wirtin** oder **Alleinmädch.** Im Koch., Backen erf., Wirtschaft führe selbständ. Gute Zeugn. vorh. Frdl. Off. a. **P. Wegner, Dąbrowa Chełmińska 1.** 2290

Suche Stell. als Köchin, Jungwirtin o. **Alleinmädchen.** Offert. unt. **T. 1107** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erbet.

Zwei evang., ehrliche, fleißige und zuverlässige **Mädchen** 20 und 18 Jahre alt, a. achtb. Fam., suchen z. 15. März Stellung als **bess. Hausmädchen** am liebst. in Bromberg. Offerten unter **B. 1165** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen von außerhalb **sucht Stellung** i. Haush. Kochkenntn. u. Zeugn. vorh. Off. unt. **N. 1163** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Wo kann 21jähr. ev. bess. **Mädchen** auf groß. Gut unt. Leit. d. Hausfr. die **Wirtschaft,** speziell **Kochen erlernen?** **Zerull,** Strzyżawa 1156 p. Ostromecko.

Zur Frühjahrspflanzung 1858
liefert aus sehr großen Beständen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.**
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Hiermit geben wir bekannt, daß endesunterzeichnete Mitglieder des hiesigen Zahnärztlichen Verbandes die Mitglieder der Ubezpieczalnia Społeczna empfangen und nach den niedrigsten Sätzen des amtlichen (Wojewodschafts) Tarifs behandeln werden. 1110

Związek Stomatologów i Lekarzy-Dentystów Ziem Zachodnich Rzeczypospolitej Polskiej

Lek.-dent.	Adam Dobrowolski, ul. Gdańska 5	Lek.-dent.	Stan. Lewandowski, ul. Dworcowa 10
„	Dr. Maks. Giżycki, ul. Gdańska 22	„	Feliks Moszkowicz, ul. Gdańska 12
„	Stefan Jabłoniowski, ul. Dworcowa 7	„	Marja Thiemié, ul. Libelta 14
„	Marjan Janicki, pl. Piastowski 13	„	Stefan Jeżewski, ul. Dworcowa 12

An- u. Verkäufe

Privatgrundstück 38 Morg., in Książki zu verkaufen. **Heimann,** Książki, p. Wąbrzeźno. 2287

Privat-Grundstücke, 220, 76, 50, 40 Morgen Weizenbod.. Pr. 30000, 20000, 12000, 8000 Zł., Anzahl. 15000, 10000, 12000, 5000 Zł., Lage 10 km von Starogard a. d. Chauss., 1 km v. evgl. Kirchdorfe. Ausk. erteilt **Ossowski, Starogard,** Chojnicka 71. 2269

Suche klein., sonniges **Grundstück** m. Gartenl. zu kaufen. Offerten unter **O. 1164** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lebensmitt.-Gesch. mit Einrichtung billig zu verkauf. **Grundtke,** Wełniany Rynek 12. 1131

Gärtnerei in B., 20 Min. v. Markt, in voll. Betrieb, 16 Mg. gr. gutes Gemüseland, mit über 300 Frühbeetfenst., Spargelanlage, Rhabarber u. Erdbeer., ist weg. Verheir. **sofort zu verkaufen.** Off. unt. **R. 1169** a. d. Geschst. d. Z.

Gesucht gut gerittenes, straßensicheres **Reitpferd** für älteren Reiter. Angebote mit näherer Beschreibg., Alter, Größe unter **R. 2166** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1 Paar leichtere **Wagenpferde** **gesucht.** Bedingung: zugfest, scheu- u. fehlerfrei, nicht über 7 Jahre, ohne Untugend, desgl. **Orig. Belg. Hengst** ab 2 J. Preisangabe. Angeb. unter **G. 2258** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Schwere hochtrag. Kuh (3. Kalb), abzugeben. **Toruńska 44.** 1111

Verkaufe eine hübsche, sehr wachsame u. scharfe 1½ J. alte, rassereine **Boxerhündin** bester Schutzhund. 211 **Jeschke, Piotrowice,** poczta Swięcichowa, powiat Leszno.

Weg. Verkleinerung der Wohng. zu verkaufen: 1 **Ledersofa,** 1 **Plüschsofa,** 1 **Büroschrank, Schreibtische,** 1170 1 **Spiegelschrank, Küchenschrank** und anderes mehr. **Dworcowa 43,** Whg. 5a.

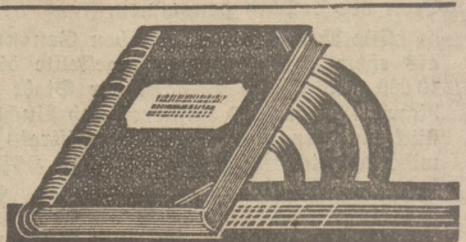
Schlafzimmer, Eßzimmer, Herrenzimmer, massive gute Sachen a. Nachlaß stamm., billig z. hab. im **Auktionshaus Gdańska 42.** Tel. 1554. 2300

Perser Teppiche, Sofa, Lampen, Porzellan, Figuren, Marmor-Säulen, Kristalle, Foto-Apparate, Harmonium usw. verkauft preiswert 1167 „**Stała okazja**" Gdańska 10, Tel. 1530.

Auto 2—3-sitzig, zu kaufen gesucht. 2266 **Fa. W. & G. Primas** Konservendosen- u. Verschlußmaschinen, **Chodzież,** ul. Dworcowa.

1 Paar **Kutschgeschirre** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unter **U. 2192** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Wegen Auswanderung billig **zu verkaufen:** 1 **komplett. Schrotgang,** franz. Steine, ⌀ 125 cm, 1 **Rohölmotor,** 16 PS, 1 **Walzen-Schrotmühle,** Mod. Stilles Vat., ein **Leinkuchenbrecher, drei Lochstanzen, 1 Schweißapparat, eine Säulenbohrmaschine, Transmissionen, Lager usw.** Gefl. Off. unt. **W. 2077** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.



Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61, Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Meißner Porzellan antik, (trägt Alt-Berliner Bilder) günstig zu verkaufen. **Długa 22,** Wohng. 6.

Wegen Doppelbesitz **verkaufe** ich
Rittergut
bei **Liegnitz,** 1000 **Morg. Acker und Wiese** in bester Kultur. Gebäude und Inventar gut. Geregelte Hypotheken. Forderung 275 Mille, Anzahlung 75 Mille. Anfragen ernsthafter Selbstinteressenten an: 2189
M. Piegsa, Güterkaufmann
Liegnitz-Schles., Moltkestraße 19.

Existenz für Heimarbeit! Komplette Einrichtung für Herstellung von **Metalltopfreinigern** (Metallschwämmen) für Kraft- und Fußbetrieb sehr günstig **zu verkaufen.** 2304 Ang.: **M. 3 Fil. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Bruteier rassereiner, dunkelroter **Rhodeländer** gibt ab à 20 gr p. Stück **Tiahrt, Rozgarty,** poczta Rudnick-Grudziądz. 2130

Gußbruch kauft ständig **F. Eberhardt** Eisengießerei, 2207 erbittet Offerten

Schmiede-Handwerkszeug zu kaufen gesucht. 2282 **Dom. Zmijewo,** p. Brodnica.

Pachtungen

Suche ein Gut von 400 bis 800 Morg. zu pacht. oder zu kaufen. Genaue Ang. u. S. 1105 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei ab sofort oder später zu pachten gesucht. 2272 **Reinhold Brause, Gołonin,** poczta Pobiedziska.

Fabrikraum zu verm. **Pomorska 15.** 1143

Werkstelle zu vermiet. **Zweiniger,** Dworcowa 35. 1097

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng. p. 1. 4. zu vermiet. 2303 **ul. 3. maja 20, Wg. 7.**

Renovierte 2306 **5-Zimmer-Wohng.** elektr. Licht, Bad, zu vermieten. **Reeck,** Sniadeckich, Ecke Sienkiew.

4-Zimmer-Wohng. mit allem Komfort zu vermieten 1171 **ul. 20. stycznia 19, W. 1.**

2-Zimmer-Wohng. m. Küche im Zentr. der Stadt gesucht. Off. unt. **H. 1150** a. d. Geschst. d. Z.

Pfarrhaus Nähe Bromberg, **sofort zu vermieten,** a. best. an emer. Lehrer, da Gelegenh. zu evang. Religions-Unterricht vorhanden ist. Zuschr. unt. **L. 2286** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Besserer Lehrling oder **Schüler** findet freundl. Zimm., evtl. Pension m. Klavier. 1403 **Wicher, Zduny 2, II 3, alte Nr. 21.**

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 8. März 34, abends 8 Uhr:

Der Vetter aus Dingsda

Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Rideamus, nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt, Musik von Eduard Künneke.

Sonntag, d. 11. März 34 abends 8 Uhr:

Da stimmt was nicht!

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Eintritts-Karten wie üblich 2245

Die Direktion.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 54.

Bromberg, Donnerstag, den 8. März 1934.

Pommerellen.

7. März.

Graudenz (Grudziądz)

Ein Unfall?

Mit schweren äußeren und inneren Verletzungen wurde in der Nacht zum Dienstag gegen 22.15 Uhr beim Block 2 der Czarnecki-Kaserne der Eisenbahnarbeiter Fr. Malinowski, wohnhaft Wiesenweg (Droga Łąkowa) gefunden. Man schaffte ihn schnellstens ins städtische Krankenhaus, wo er Dienstag früh 7 Uhr infolge seiner Verletzungen verstarb. Wie es heißt, ist Malinowski aus einem Fenster eines oberen Stockwerkess des betreffenden Gebäudes herausgestürzt. Wie und aus welcher Ursache der folgenschwere Unfall geschehen ist, darüber wird die Untersuchung Aufklärung geben. *

× **Gewerbestatistik.** Im Monat Januar d. J. gelangten in unserer Stadt 51 neue Betriebe zur Anmeldung; abgemeldet wurden 58, so daß eine Abnahme von 7 Betrieben zu verzeichnen war. Unter den angemeldeten 51 Werkstätten befanden sich 14 Handwerksbetriebe; abgemeldet wurden 19 solcher Werkstätten, mithin hat sich die Zahl der Handwerksbetriebe um 5 vermindert. *

× **Der derzeitige Stand der Arbeitslosigkeit in Graudenz** wird mit 2500 Personen (Familienernährern) angegeben. Danach ist also bis jetzt keine nennenswerte Verringerung der für unsere Stadt so überaus drückenden Arbeitslosigkeit eingetreten. *

× **Eine Landzuteilung an Arbeitslose** beabsichtigt die Stadtverwaltung in nächster Zeit auszuführen. In Aussicht genommen ist dafür Terrain auf dem Gute Gr. Tarpen (Wielkie Tarpno) bei Graudenz, das staatliches Eigentum darstellt und dem Finanzministerium untersteht. Verhandlungen in dieser Angelegenheit werden z. Zt. gepflogen. Die Arbeitslosen sollen auf dem Gebiet Landstücke in Größe von 1000 bis 2500 Quadratmeter erhalten. Insgesamt werden für den Zweck 400 Morgen aufgeteilt werden. *

× **Die Unsitte,** die vielfach durch Kinder ausgeübt wird, sich an Straßenbahnwagen und Wagen anzuhängen, hat bereits wieder einen erheblichen Unfall zur Folge gehabt. Montag nachmittag hängte sich in der Lindenstraße (Lipowa) ein siebenjähriger Knabe namens Roman Głowiński, Langestr. (Długa) 16, an einen Wagen der Elektrischen Straßenbahn und geriet dabei mit dem rechten Fuß zwischen die Schutzvorrichtung, wodurch er nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Befinden gibt zu ernsten Bedenken zum Glück keinen Anlaß. *

× **Wegen Urkundenfälschung** hatte sich vor der Strafkammer ein hiesiger Bürger namens Ignacy Szeiferd zu verantworten. Er wurde schuldig befunden, die Fälschung zum Zwecke der Erzielung materiellen Vorteils verübt zu haben, und zu 6 Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. *

Thorn (Toruń)

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine weitere Zunahme um 12 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 3,59 Meter über Normal. * *

v. **Das hiesige Standesamt** registrierte in der Woche vom 25. Februar bis 3. März d. J. 18 eheliche Geburten (9 Knaben und 9 Mädchen), 3 uneheliche Geburten (1 Knabe und 2 Mädchen), sowie die Totgeburten zweier Knaben. * *

v. **Baubewegung im Januar.** Das Bauamt der Stadtverwaltung erteilte im vergangenen Monat 14 Baukonsense, darunter 2 zum Bau von Wohnhäusern, je 1 zur Einrichtung einer Keller- bezw. Dachwohnung usw. * *

v. **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Thorn am 17. März d. J. amtieren. Die Eigentümer mechanischer Fahrzeuge, die registriert werden sollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß entsprechende Gesuche mindestens 7 Tage vor dem Termin im Wojewodschaftsamt einzureichen sind. * *

v. **Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) in Mocker. Der 78jährige beschäftigungslose Josef Duszyński geriet beim Passieren der Straße unter eine vorüberfahrende Straßenbahn der Linie 2 und erlitt den Tod auf der Stelle. Duszyński, der taub war, konnte die durch den Wagenführer abgegebenen Warnungssignale nicht vernehmen und lief direkt in den Wagen hinein. Die Leiche des verunglückten alten Mannes wurde in die städtische Leichenhalle in der Graudenzerstraße gebracht.** * *

v. **Neuer Schlachthaustarif.** Auf Grund eines Beschlusses der städtischen Korporationen verpflichten jetzt folgende Gebühren im städtischen Schlachthaus: Für die Benutzung des Schlachthauses: Pferde 5 Złoty, Rindvieh im Gewicht über 150 Kilogramm — 7,50, Rindvieh unter 150 Kilogramm — 4,50, Kälber, Schafe oder Ziegen 2,25, Schweine 5 Złoty. Veterinärärztliche Untersuchung: Pferde und Rindvieh bis 150 Kilogramm 4 Złoty, unter 150 Kilogramm 2 Złoty, Kälber, Schafe, Ziegen oder Schweine 1 Złoty. Fleischuntersuchung: Rindvieh über 150 Kilogramm 1 Złoty, unter 150 Kilogramm 0,50 Złoty, Kälber, Schafe, Ziegen oder Schweine 0,25 Złoty. * *

‡ **Unter Diebstahlsverdacht** wurden zwei Personen verhaftet. Zwei weitere wurden wegen Herumtreibens auf eisenbahnfiskalischem Terrain festgenommen. — Angemeldet wurden fünf Diebstähle und vier Unterschlagungen, sowie die Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften in fünf Fällen. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war von schönem sonnigen Frühlingswetter begünstigt. Sehr stark waren Eier angeboten zum Mandelpreise von 0,90—1,10, Butter kam 1,20—1,40, saure Sahne 1—1,20, Honig 1,50—2 Złoty. Auf dem Gemüsemarkt notierte man: Rosenkohl 0,50, Grünkohl 0,15, andere Kohlsorten pro Kopf 0,05—0,30, Rhabarber pro Bund 0,25—0,30, Salat pro Kopf 0,40—0,50, Sauerkraut 0,08, saure Gurken à 0,05—0,20, Zwiebeln 3 Pfund 0,25, Zitronen 3 Stück 0,25, Apfelsinen à 0,50—0,80, Mandarinen à 0,40, Äpfel 0,10—0,80, Backpflaumen 0,40—1,20 Złoty. Der Blumenmarkt war sehr gut beschickt; es gab Schnittblumen à 0,20—0,30 und in Töpfen zu 0,50—2,50 Tulpen, Primeln, Hyazinthen, Zynerarien, Alpenveilchen, Azaleen, Goldlack, Osterlilien, Blattpflanzen und Kakteen. * *

Ein Urteil gegen die Stadt Culmsee.

v. **Culmsee** (Chełmża), 6. März. Der frühere Stadtbaumeister in Culmsee, Architekt Skowroński, führte seit einer Reihe von Jahren wegen Entlassung aus seiner früheren Stellung einen Prozeß mit der Stadt. Nach Durchlaufung mehrerer Instanzen wurde die Sache jetzt zugunsten des Klägers entschieden. — Auf Grund eines Urteils des Höchsten Verwaltungsgerichtshofes, sowie der Entscheidung des Innenministeriums wird die Stadt Culmsee dem Architekten Skowroński nicht nur eine Entschädigung in Höhe von 60 000 Złoty zahlen, sondern ihn auch in die frühere Stellung einsetzen müssen. Auf diese Weise wird die an und für sich schon mit großen finanziellen Schwierigkeiten kämpfende Stadt die nächsten 10 Jahre hindurch zwei Baumeister unterhalten müssen.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 6. März. Der Kreisausschuß hat in einer Sitzung in der Vorwoche die Proteste gegen die Stadtverordnetenwahlen in Berent einstimmig abgewiesen und die Wahlen in Schöneck gleichzeitig bestätigt.

Als ein Polizeibeamter, der einen Kohlenzug begleitete, zwischen Olpuch und Skorzewo nach mehrfachem Anruf auf Kohlendiebe schoß, die bereits 40 Zentner Kohle abgeworfen hatten, zersprang der Karabiner infolge einer Explosion in zwei Teile. Der Beamte trug dabei erhebliche Verletzungen an der linken Hand davon.

v **Culm** (Chełmno), 6. März. In der Zeit vom 16. bis 28. Februar d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 13 eheliche Geburten (8 Knaben und 5 Mädchen) sowie die uneheliche Geburt eines Mädchens zur Anmeldung und Registrierung. Im gleichen Zeitraum ereigneten sich zwei Todesfälle.

n. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 6. März. In voriger Woche wurden vor der Blockstation Waitzenau fünf Spitzbuben von der Polizei in dem Augenblick festgenommen, als sie ca. 50 Zentner Kohlen von einem haltenden Güterzug entwendet hatten. Alle fünf sind junge Burschen aus der Umgegend von Goßlershausen.

Bei einem Einwohner in Bliesen wurden 5 Zentner Schweinefleisch in der Erde vergraben von der Polizei entdeckt. Wie festgestellt wurde, stammt das vorgefundene Fleisch von Diebstählen her.

Am Dienstag, dem 20. März, findet in Goßlershausen ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

a **Schwetz** (Świecie), 6. März. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war schwach beschickt und besucht. Es waren Pferde im Preise von 60—280 und Kühe für 100—200 Złoty zu haben.

In einem unbewachten Augenblick war ein Dieb in die Wohnung des A. Stgałowski eingedrungen und entwendete dort 100 Złoty Bargeld und einen Posten Garderobe. Bald darauf gelang es der Polizei, den Dieb in der Person des H. Jopczyński zu ermitteln. — In der Nacht zum Sonnabend waren Diebe in die hiesige Volksschule eingedrungen und entwendeten dort Lebensmittel die zur Speisung für Kinder der Arbeitslosen bestimmt waren.

Kleine Rundschau.

Gestrandet.

Bukarest, 7. März. (PAT.) Der italienische Petroleumdampfer „Santoni“ wurde durch den Sturm in der Nähe von Constanza auf einen Felsen geworfen Der Dampfer „King Lear“ eilte dem gestrandeten Schiff zu Hilfe, konnte jedoch an den Petroleumdampfer nicht herankommen. Das gestrandete Schiff zerbrach in zwei Teile. In einem zu Wasser gelassenen Rettungsboot hatten 13 Mann der Besatzung Platz genommen. Das Bott kenterte infolge des hohen Seeganges. Drei Mann der Insassen ertranken sofort, während zehn schwimmend das Ufer erreichen konnten. Sie sind jedoch infolge der Anstrengung und der Kälte auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben. Der Kapitän mit den restlichen 20 Mann der Besatzung, die auf dem Dampfer „Santoni“ verblieben, werden kaum geborgen werden können, da es unmöglich ist, sich dem Wrack zu nähern.

19 Todesopfer einer Eisenbahnkatastrophe.

Moskau, 7. März. (PAT.) Einige Kilometer von Moskau entfernt kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem 19 Personen ums Leben kamen. 44 Passagiere wurden schwer, 8 leicht verletzt. Die Schuld an der Katastrophe soll die Nachlässigkeit einiger Bahnbeamter haben.

4000 japanische Inselbewohner erfroren.

Auf der Insel Utsuryo im Japanischen Meer hat sich nach jetzt eingetroffenen Meldungen eine furchtbare Wintertragödie abgespielt. Die ganze Insel ist wahrscheinlich zu einem einzigen großen Friedhof geworden, nachdem sie wochenlang von schweren Schneestürmen heimgesucht worden war. Es wird befürchtet, daß die 4000 Einwohner der Insel im Schnee und Kälte umgekommen sind. Auf der Insel ist jetzt eine Rettungsexpedition eingetroffen; doch sind ihre Versuche, in das Innere der völlig verschneiten Landstriche vorzudringen, bisher erfolglos geblieben. In den Siedlungen an der Küste wurden 45 Leichen geborgen.

Das Seeungeheuer von Cherbourg.

Am Strande bei Cherbourg ist, wie wir berichteten, ein seltsames Seetier angetrieben, das der Öffentlichkeit reichen Gesprächsstoff bietet, nachdem es um das Seeungeheuer von Loch Neß still geworden ist. Das an der französischen Küste angetriebene Tier gehört einer völlig unbekannten Gattung an. Es ist 8 Meter lang und von blaugrauer Farbe. Auf dem etwa einen Meter langen Hals sitzt ein verhältnismäßig kleiner Kopf. Das seltsame Seetier soll durch ein Schiff angerissen und getötet worden sein. Ein Professor der Naturwissenschaften, Courbière, äußert sich über dieses Tier folgendermaßen: Es handelt sich nicht um ein „Ungeheuer“, sondern um einen Wal ganz seltener Art. Da die Verwesung aber schon sehr fortgeschritten und das Tier entstellt ist, ist eine nähere Untersuchung unmöglich. Der Umfang des Tieres soll nach der Ansicht des Professors in Wirklichkeit größer sein als im gegenwärtigen Zustande, da es die gewaltigen Eingeweide verloren hat. Auch der Kopf, der dem eines Kamels nicht unähnlich sieht, ist zertrümmert, und die Überreste lassen nicht mehr mit Genauigkeit auf die wirkliche Form schließen. Gewiß ist jedenfalls, daß ein solches Tier in diesen Breiten zum erstenmal gestrandet ist. Professor Courbière gibt der Vermutung Ausdruck, daß man es hier mit einem Hyperodon zu tun hat, einem Riesenwal des Atlantik, wie er dort von den Walfischfängern gern gesucht wird; er könne dies aber nicht mit Bestimmtheit sagen. Auf jeden Fall habe das Tier nichts mit dem Monstrum von Loch Neß noch irgend etwas mit einer Seeschlange zu tun.

Bluttat in einem Pariser Bankhaus.

In einem Pariser Bankhaus ereignete sich eine schwere Bluttat. Ein Bankkunde wollte sein Restguthaben abheben, gegen dessen Auszahlung seine Ehefrau Einspruch erhoben hatte. Als sich hierdurch die Auszahlung verzögerte, geriet der Mann in eine heftige Auseinandersetzung mit dem Bankier, in deren Verlauf er diesen erschoß. Der Täter konnte in der allgemeinen Verwirrung entkommen. Sein Name ist aber bekannt.

U-Bahn-Angestellte überfahren und getötet.

Montag früh ereignete sich im Tunnel am U-Bahnhof Uhland-Straße ein schwerer Betriebsunfall, der zwei Todesopfer forderte. Zwei U-Bahn-Angestellte waren in unmittelbarer Nähe des Stellwerks mit der Kontrolle der Weichen beschäftigt. Sie bemerkten dabei nicht das Herankommen eines Zuges, der sie erfaßte und überfuhr. Der eine Angestellte konnte von der Feuerwehr nur noch als Leiche geborgen werden, der andere starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Starke Schneefälle in Frankreich.

Gleichzeitig mit starkem Temperatur-Rückgang werden aus der Umgebung von St. Etienne heftige Schneefälle gemeldet. Die Schneedecke hat stellenweise eine Höhe von 20 Zentimeter erreicht.

Briefkasten der Redaktion.

A. S. 100. Wenn Sie die Quittungen besitzen, ist ja alles in schönster Ordnung. Es empfiehlt sich aber, dem Magistrat mitzuteilen, daß die fraglichen Steuern bezahlt, und die Quittungen vorhanden sind. Diese Mitteilung empfiehlt sich deshalb, weil sonst möglicher Weise Pfändung angeordnet werden und daraus neuer Streit über die Kosten der Pfändung entstehen könnte. Die Steuerberufungskommission empfiehlt es sich, um die Rücksendung der einen Quittung zu ersuchen, da Sie sie zur Abwehr einer Pfändung brauchten.

B. K. L. 500. Die fragliche Nummer der Anleiheablösungsschuld ist bisher nicht gezogen worden.

H. St. Durch eine eigenmächtige Eintragung in das Grundbuch würden Sie den mit Ihrem Sohne abgeschlossenen Überlassungsvertrag verletzen, woraus sich peinliche Prozesse ergeben könnten. Es stehen Ihnen andere Mittel zur Verfügung, um auf ganz legale Weise zu Ihrem Rechte zu kommen; in erster Linie die Klage gegen Ihren Sohn auf Erfüllung des Vertrages.

„Dornröschen.“ 1. Nur die Schwester des Erblassers resp. deren Abkömmlinge sind Nacherben. Die Verwandten der Ehefrau des Erblassers sind nicht erbberechtigt. 2. Der Kurator der kranken Frau hat die vollen Rechte des Vormunds. 3. Der Testamentsvollstrecker hat dafür zu sorgen, daß das Testament des Erblassers richtig durchgeführt wird, sonst nichts. 5. Unter welchen Bedingungen die Grundstücke, die jetzt Eigentum der kranken Ehefrau sind, verpachtet werden, das zu bestimmen ist Sache des Vormunds. Wenn der neue Pächter in die Leutedienstverträge nicht eintreten will, dann müssen diese Leute aus der Erbmasse entschädigt werden.

N. 1000. Frühling. Aus Ihrem Briefe haben wir uns beim besten Willen von den Verhältnissen, über die Sie Auskunft haben wollen, keine klare Vorstellung machen können. U. a. sagen Sie, drei Viertel der Erbschaft wären Ihnen zugefallen und ein Viertel der Mutter; dann sagen Sie, Sie hätten mit Ihrem Mann kurz vor dessen Tode ein gemeinschaftliches Testament gemacht, und schließlich unterzeichnen Sie die Anfrage mit Julius N. Wie gesagt: die ganze Geschichte ist etwas rätselhaft und eine Auskunft deshalb unmöglich.

Otto. 1. Der Schuldschein ist nicht sehr glücklich abgefaßt: was am Anfang festgesetzt wird, wird am Ende widerrufen. Zu Anfang heißt es: „113 Dollar zum amtlichen Kurse gleich 1000 Złoty geliehen. Verpflichte mich, diesen Betrag zurückzuzahlen." Und zum Schluß heißt es, daß die Rückzahlung zum Tageskurs der Warschauer Börse erfolgen soll. Im Falle eines Prozesses hat nun der Richter die Wahl, ob er dem Gläubiger „113 Dollar gleich 1000 Złoty" zuerkennen soll, oder nur den Tageskurs des Dollars. Er wird sich wahrscheinlich für die letztere Lesart entscheiden, da diese klarer ist, nämlich für den Tageskurs des Dollars. Was den Rückzahlungstag anlangt, so sind wir der Ansicht, daß der Verfalltag auch heute noch nicht erschienen ist, da die Kündigung in der vereinbarten Form noch nicht erfolgt ist. Sie Ihrerseits können, da über Ihr Kündigungsrecht im Darlehnsvertrage nichts bestimmt ist, nur mit 6monatiger Frist kündigen. (§ 247 B. G.-B.) 2. Der Dollar stand am 16. Juni 1933 — 7,38.

Nr. 500. H. W. 1. In der Frage der Erbschaft müssen Sie sich deutlicher erklären, um was es sich dabei handelt. So ist die Frage nicht zu verstehen. Es gibt Ansprüche, die in 30 Jahren verjähren, und auch solche, die überhaupt nicht verjähren. 2. Das Zivilgesetz (Sie meinen wohl: das Bürgerliche Gesetzbuch?) ist seit dem Jahre 1900 in Kraft. 3. Die Stempelgebühr beim Grundstücksverkauf beträgt 4 Prozent des Wertes.

Rose. Nr. 150. Wir können nur unsere Auskunft aufrecht erhalten, daß ein Weg, der über 100 Jahre von jedermann benutzt wurde, durch Verjährung ein öffentlicher Weg geworden ist. Vor der Inkraftsetzung des Bürgerlichen Gesetzbuchs (B. G.-B.), d. h. vor dem 1. 1. 1900 war eine Ersitzung von Rechten an einem Grundstück möglich, seit dem 1. Januar 1900 nicht mehr. Sie brauchen sich ja bei dem Urteil des Sąd Grodzki nicht zu beruhigen.

T. K. in K. Sie sind dem Käufer gegenüber zu nichts verpflichtet. Die Kuh war bereits Eigentum des Käufers, und dieser hatte vom Kaufabschluß ab jedes Risiko allein zu tragen. Sie müssen aber dem Käufer mitteilen, was sich inzwischen ereignet hat und ihn um eine Erklärung ersuchen, wann er die Kuh abnehmen will. Bei verspäteter Abnahme können Sie Futterkosten beanspruchen. Erst wenn der Käufer die Abnahme ablehnt, können Sie die Kuh anderweitig verkaufen. Das Handgeld ist in solchem Falle verfallen.

Rauschning und Forster.

Unterredungen eines polnischen Journalisten in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 5. März.

Im Danziger „Vorposten", dem amtlichen Organ der NSDAP in Danzig, erscheinen heute zwei sensationelle Interviews, die der Vertreter des Warschauer „Kurjer Poranny" Edward Paciorkowski mit dem Gauleiter der NSDAP Staatsrat Forster und dem Präsidenten des Senats Dr. Rauschning hatte. Die Wiedergabe im „Vorposten" ist um so wichtiger, als es sich hierbei vermutlich um den authentischen Wortlaut der Erklärungen handelt. Der Chefredakteur des „Vorpostens" Wilhelm Zarske unterstreicht in einem Leitartikel den Gedankenaustausch und überschreibt das Ganze **„Danzig und Polen sind derselben Meinung: Innere Bereitschaft zur Aussöhnung"**. Zarske schreibt in diesem Artikel, daß Paciorkowski erklärt habe **„Polen hat es aufgegeben, aus Danzig eine polnische Stadt zu machen"**. Polens diplomatischer Vertreter in Danzig Minister Dr. Papée beschränkt sich in einer Äußerung im „Vorposten" auf folgenden Satz: „Der Wille und Mut zur Objektivität ist in den gegenwärtigen Beziehungen zwischen Polen und Danzig für die Presse auf beiden Seiten Gebot der Stunde."

Und nun zu den Interviews:

Wie ist die Stellung der N.S.D.A.P. zur Danziger Regierung?

Diese Frage legte der polnische Journalist sowohl dem Gauleiter wie dem Präsidenten des Senats Dr. Rauschning vor. Gauleiter **Staatsrat Forster** wies einleitend darauf hin, daß es logisch sei, daß nach dem Wahlsieg die Partei die Führung des Staates übernommen habe und fuhr dann fort: „Die Aufgaben der Partei und die der Regierung sind verschieden. Die Partei und ich haben die Aufgabe, unsere Anhänger im Sinne unserer Weltanschauung zu erziehen. **Ich habe daher mit der Regierungsführung nichts zu tun. Der Staatschef ist in seinen Regierungshandlungen der Verfassung und dem Volk verantwortlich. Er regiert nach eigenem Ermessen. Weil er einer aus unserer Mitte ist, ist es sinnlos, zu behaupten, daß sich Partei und Staatsführung im Gegensatz zu einander befinden.** Der Senat regiert zum Wohle des Volkes, die Partei erzieht zur Bereitschaft für die nationalsozialistische Idee. Beide haben mit ihren Aufgaben genug zu tun."

Präsident Dr. Rauschning antwortete: „Es liegt im Sinne jeder parlamentarischen Verfassung, wie sie in Danzig unverändert gültig ist, daß die Parteien einen Einfluß auf die Regierung ausüben. Die NSDAP ist daher als zahlenmäßig stärkste die bestimmende Partei in Danzig, um so mehr als sie die alleinige Mehrheit im Volkstage besitzt. Aber auch Wünsche anderer Parteien, die nicht in der Regierung stehen, werden, wenn möglich, berücksichtigt. **Als Beispiel nenne ich solche der polnischen Partei.** In den Aufgabengebieten unterscheidet sich die Tätigkeit der NSDAP wohl von der Regierung. Sachlich getrennt ergibt sich aber durch die gesinnungsmäßige Gleichheit logischerweise eine enge Zusammenarbeit."

Auf diese Antwort fragte der polnische Journalist noch, was von den Gerüchten wahr sei, die von einem Gegensatz zwischen dem Präsidenten und der Parteiführung zu melden wußten. Der Präsident antwortete darauf: **„Es ist an diesen Gerüchten nichts wahr.** Fälschlicherweise hat man meine schon seit langem vorgesehene Reise nach Berlin als Erkennungsmerkmal eines Gegensatzes zwischen mir und der Partei angesehen. Tatsächlich aber hielt ich mich für längere Zeit in Berlin auf, um dort für die Danziger Wirtschaft zu werben." Auf die weitere Frage, ob der Präsident damit eine Autarkie verfolge, antwortete Dr. Rauschning: „Nein, vielmehr zielen meine Pläne darauf ab, durch Danziger Betriebe die polnische Wirtschaft auf den Gebieten zu ergänzen, auf denen sie nicht eigene Unternehmen zu schützen hat."

Ich wähle nun, um den Zusammenhang mit dem Vorhergesagten aufrecht zu erhalten, eine andere Reihenfolge, als sie sich bei dem Interview ergab. Auf die Frage Paciorkowskis, wie sich Danzig

zu den laufenden Wirtschaftsverhandlungen und zur Zollfrage

stelle, antwortete Präsident Rauschning, daß er bei Marschall Piłsudski und Außenminister Beck Verständnis dafür gefunden habe, **daß Danzig auf eigene Lebensformen und einen eigenen Lebensstandard Wert legen müsse. Die Tendenz der Entwicklung im Osten verlange die Zusammenarbeit aller beteiligten Staaten, um den Warenaustausch zu erleichtern. Danzig sei Polens zweitbester Abnehmer, also müsse es daran interessiert sein, daß der Verbrauch polnischer Waren in Danzig nicht sinke.**

Eine Währungsangleichung oder eine Lohnnivellierung

würde mit einem Konsumverlust und dadurch mit einer **Herabminderung des jetzigen Verbrauchs polnischer Erzeugnisse bis zu 50 Prozent verbunden sein.** Aus der in Danzig vorgenommenen Marktregulierung zwecks Einschränkung eines unerwünschten spekulativen Zwischenhandels erwachsen Polen keine Nachteile, im Gegenteil sei der Erlös des polnischen Agrarexports nach Danzig erheblich gestiegen.

In der Zollfrage

ist der Präsident der Ansicht, daß das wesentliche Moment der polnischen Bedenken durch die Behebung technischer Schwierigkeiten entkräftet werden könnte.

Wir sind in der Vorbereitung eines Gegenvorschlages zum polnischen Vorschlage. Auf polnischer Seite hat man die Zollunion Belgien-Luxemburg als Beispiel einer wünschenswerten Regelung angegeben. Dieses Beispiel wird vielleicht zu gangbaren praktischen Wegen auch für uns führen."

Wie wir in der Frage der Ausnutzung des Danziger Hafens nach anfänglichen Schwierigkeiten zu einer Einigung gekommen sind, so bin ich so optimistisch, zu glauben, daß eine Regelung dieser Frage, die so schwierig erscheint, möglich sein wird." Was die Verhandlungen mit Polen in ihrer Gesamtheit angeht, so kann der Präsident, wie er sich ausdrückte, nicht glauben, „daß die Schwierigkeiten, die zweifellos bestehen, den Ausschlag geben sollten. Ich glaube vielmehr, daß der gute Wille beider Verhandlungspartner zu einem günstigen Ergebnis führen wird."

Der Gauleiter über die Verständigungspolitik.

Staatsrat Forster wandte sich bei dem Frage- und Antwortspiel gegen Angriffe der polnischen Presse auf ihn. Er betonte gegenüber solcher Unterstellung, daß er durchaus

für eine enge Zusammenarbeit Danzigs mit Polen

sei und glaube, daß diese Verständigung für beide Teile nutzbringend sei; das stehe übrigens im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Problem. Nach der politischen deutsch-polnischen Annäherung steht die wirtschaftliche dicht vor ihrem Beginn.

Um so mehr müssen alle Sticheleien zwischen Polen und Danzig unterbleiben!"

Der Gauleiter erinnerte Paciorkowski daran, wie er ihn schon vor einem Jahre in einem Interview mit den nationalsozialistischen Grundsätzen gegenüber Polen vertraut gemacht habe und wie in dieser damaligen Unterredung einer der ersten Schritte in der Richtung der deutsch-polnischen Verständigung gelegen habe.

„Objektiv können wir feststellen, daß das, was ich Ihnen damals im Namen der Partei sagte, in Erfüllung ging. Ich betone nochmals, **daß wir Nationalsozialisten aus vollem Herzen eine friedliche Zusammenarbeit mit Polen wünschen, wie es unser Führer in seinen Reden mehr als einmal erklärt hat."**

Sehr interessierte sich der polnische Journalist für

Die Danziger Arbeitsfront,

über die er sowohl dem Gauleiter als auch dem Präsidenten zahlreiche Fragen vorlegte.

Zusammenfassend sei über die Antworten referiert. Gauleiter Staatsrat Forster führte u. a. aus: „... Die Danziger Arbeitsfront ist geschaffen worden, um allen Menschen, die in diesem Staate leben, zu helfen ... Arbeiter, Angestellte und Unternehmer sollen gemeinsam alle Fragen regeln.

Die Danziger Wirtschaft ist unzertrennlich mit der polnischen verbunden.

Wir gestehen das offen ein und sind nicht so dumm, diese Tatsache zu leugnen. Da Polen und Juden verfassungsmäßige Rechte haben, **können wir die Danziger Arbeitsfront nicht nach nationalsozialistischen Grundsätzen aufziehen, sondern müssen sie den Danziger Beschränkungen anpassen."** Der Gauleiter betonte demgemäß, daß die neugegründete Organisation keine Angelegenheit der Partei sei und auch keine staatliche Einrichtung. Auf die Frage, ob dem Gauleiter bekannt sei, daß einige polnische Firmen Briefe bekommen hätten, aus denen ein gewisser Zwang der Zugehörigkeit zur Arbeitsfront hervorgehe, antwortete der Gauleiter, daß jeder Zwang abzulehnen sei. **Die Mitarbeit müsse aus freien Stücken kommen. Niemand werde zum Beitritt gezwungen werden.** Schließlich fragte Herr Paciorkowski den Gauleiter, ob er wisse, **daß die polnischen Wirtschaftskreise auf keinen Fall der Danziger Arbeitsfront beitreten wollten,** und daß sie sich mit der Bildung einer ähnlichen polnischen Organisation beschäftigten, antwortete Staatsrat Forster, daß er die Notwendigkeit einer zweiten Einrichtung neben der Danziger nicht einsehen könne, denn nur eine Zusammenfassung aller im Wirtschaftsprozeß Stehenden sei zweckmäßig. Die Notwendigkeit sei um so weniger gegeben, **als Danzig seine Verpflichtungen gegenüber den Danziger Staatsangehörigen polnischer Nationalität erfülle.** „Die Danziger Arbeitsfront wird, falls eine polnische Organisation neben ihr besteht, sich mit dieser dann an einen Tisch setzen, wenn es im Interesse eines Aufblühens der Danziger Wirtschaft liegt, was eigentliches Ziel der Danziger Arbeitsfront und Ursache ihrer Gründung war.

Präsident Dr. Rauschning

äußerte sich über Sinn und Charakter der Danziger Arbeitsfront ähnlich und bemerkte u. a.: „Falls eine polnische Gründung erfolgt, wäre eine Zusammenarbeit wohl möglich ..." Infolge der Koalitionsfreiheit könne nicht verhindert werden, daß eine besondere polnische Organisation für die polnischen Sonderinteressen unterhalten werde, sie könnte aber nur eine beschränkte Aufgabe haben.

Kultureller Güteraustausch.

Die letzte Frage, die der polnische Journalist dem Präsidenten vorlegte, lautete: „Wird die Danzig-polnische Verständigung sich auf anderen Gebieten als auf Politik und Wirtschaft auswirken?"

Dr. Rauschning gab darauf folgende Antwort:

„Diese Auswirkung muß deshalb notwendig stattfinden, **weil eine wirklich dauerhafte Verständigung immer der Unterbauung im Geistigen bedarf.** Vor einigen Wochen ist in Danzig unter meinem Vorsitz eine **Gesellschaft zum Studium Polens** gegründet worden. Wir wollen damit den Versuch einer geistigen Annäherung machen. Es besteht die Absicht, hochstehenden polnischen Persönlichkeiten die Ehrenmitgliedschaft anzutragen, um auch äußerlich den Willen zur Annäherung zu bekunden: **Wir haben den Wunsch, einen führenden polnischen Wissenschaftler, wie vielleicht Professor Zieliński, als ersten Vortragenden zu gewinnen."**

Die Lösung des Minderheitenproblems ist eine Existenzfrage für Polen.

Bei der Beratung des Haushalts des Innenministeriums im Senat hat der Referent, **Senator Sobolewski** (Regierungsklub), eine längere Ansprache gehalten, in der er u. a. auch auf das Problem der nationalen Minderheiten einging. Wir haben diese Rede bereits in der Sonntagsausgabe unserer Zeitung im Auszuge wiedergegeben, wiederholen aber nachstehend mit Rücksicht darauf, daß dieses Problem nach langer Zeit zum ersten Male im polnischen Parlament wieder aufgerollt wurde, die Ausführungen des Referenten in ihrem vollen Wortlaut. Senator Sobolewski führte folgendes aus:

Soweit es sich um unsere Politik gegenüber den nationalen Minderheiten handelt, so sind wir uns darüber klar, daß von der Art der Lösung dieses Problems in hohem Maße die Zukunft unseres Staates, seine Macht und Bedeutung innerhalb der Völker und Staaten der Welt abhängt. Es scheint mir nicht recht möglich, daß dieses Problem sich schon jetzt endgültig lösen ließe, und direkt als unreal würde ich die Art ansehen, jetzt irgend ein generelles oder spezielles Abkommen mit den Minderheiten oder mit einer von ihnen zu treffen. Wir hatten bereits solche Versuche, sogar geschriebene, aber nichts ist dabei herausgekommen, und die politischen Freunde der Persönlichkeit, welche die Vereinbarung getroffen hat, machen jetzt denjenigen Vorwürfe, mit denen sie durch ihren Führer die Vereinbarung abgeschlossen haben. Wenn es aber jetzt noch zu früh ist, endgültig die Grundsätze unseres Zusammenlebens mit den Minderheiten festzulegen, so ist dies durchaus nicht ein Grund, daß wir mit verschränkten Armen warten sollten. Wir müssen gerade im Gegenteil alle unsere Energie in der Richtung aufwenden, um vor allem die Bedingungen zu schaffen, bei deren Existenz man erst von der Festlegung der Grundsätze des Zusammenlebens sprechen kann. Ich verstehe darunter die

Beeinflussung der Mentalität

der polnischen Volksgemeinschaft und der Volksgemeinschaften der Minderheiten, **aber in erster Linie auf unserer Seite: der polnischen Volksgemeinschaft, deren Denkungsart, belastet durch den Ballast der Vorkriegszeit und des Parteiwesens, geradezu umgepflügt werden muß.** Wenn ich also diese vorbereitenden Arbeiten definieren sollte, so würde ich mir gestatten, folgende These aufzustellen:

Der **polnischen Volksgemeinschaft** muß das Verständnis dafür beigebracht werden, daß die nationalen Minderheiten im polnischen Staate ein positives Element nur dann werden, wenn sie in der Aufrechterhaltung dessen, was wir als unser höchstes Gut ansehen, also in einem starken Staat, ihr eigenes Interesse erblicken können.

Die **Minderheiten** aber müssen verstehen, daß im polnischen Staate das Interesse des polnischen Volkes und die polnische Staatsraison auf dem ersten Plan stehen müssen, und daß wir uns niemals mit irgend welchen besonderen Rechten oder Privilegien für einen gewissen Teil der Bürger einverstanden erklären werden.

Von dieser grundsätzlichen These ausgehend, gab der Redner sodann einen kurzen Überblick über die besonderen Umstände, unter denen sich die Minderheitenpolitik der Regierung gegenüber den einzelnen Minderheiten entwickelt.

Die deutsche Minderheit.

Die Übernahme der Regierung in Deutschland durch die Nationalsozialisten hat bei der deutschen Minderheit einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen und vielleicht anfangs den Gedanken von irgend welchen näher nicht umschriebenen Änderungen geweckt. Aber schon die ersten Schritte der neuen Deutschen Regierung und besonders die Rede des Reichskanzlers Hitler im Reichstage vom 17. Mai v. J., die einen sehr deutlichen Abschnitt über das Verhältnis mit Polen enthielt, haben durch verschiedene Annahmen und sogar Wünsche einen Strich gemacht. In dem Maße, wie sich die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zu entspannen begannen, war eine gewisse Beruhigung unter unseren Bürgern deutscher Nationalität zu beobachten. Die dieser Nationalität eigene Nüchternheit begann Oberhand zu gewinnen über die Begeisterung, und heute können wir gewissermaßen ein Abwarten dessen beobachten, wie die weitere Entwicklung der Ereignisse in Deutschland sein wird. Zweifellos haben die Unterredungen unseres Vertreters in Berlin mit dem Reichskanzler Hitler, die durch die Unterzeichnung des bekannten Paktes ihren Abschluß fanden, noch einen größeren Einfluß ausgeübt und deshalb können wir, gestützt auf unsere geschichtlichen Erfahrungen (!) auf diesem Gebiet unserer Minderheitenpolitik mit einem gewissen Optimismus in die Zukunft blicken, um so mehr, als ein bedeutender Teil dieser Minderheit schon seit längerer Zeit einen vollkommen loyalen Standpunkt gegenüber dem Staate einnimmt und die deutschen Katholiken in Schlesien in der letzten Zeit ihren bisherigen politischen Standpunkt einer grundsätzlichen Revision unterzogen haben.

Die jüdische Minderheit.

Die gleichen Ereignisse in Deutschland konnten auch unter der jüdischen Volksgemeinschaft in Polen nicht ohne Widerhall bleiben, und man kann kühn behaupten, daß sie bis auf den heutigen Tag alle anderen Probleme beherrschen. Man darf sich auch nicht darüber wundern; denn die gegen die Juden gerichteten Maßnahmen und der entschiedene Standpunkt der Deutschen Regierung in dieser Frage kommt der faktischen Aufhebung der Gleichberechtigung dieser Nationalität gleich. Und hier können wir sehr interessante Tatsachen beobachten: Auf der einen Seite die überaus zahlreichen Interventionen unserer Konsulate zugunsten der polnischen Bürger jüdischen Bekenntnisses, die

Anerkennung der ausländischen Judenschaft,

zahlreiche Danksagungen an die polnischen Behörden, die in jüdischen Versammlungen beschlossen wurden, die Bestätigung gegenüber dem Auslande, daß die polnische Geschichte eine Verfolgung der Juden oder ihre Verbannung nicht kennt, daß in der gegenwärtigen Zeit der polnische Paß für viele Juden ein Talisman sei, und auf der anderen Seite die Tatsache, daß die im Sejm sitzenden Vertreter des Jüdischen Klubs

zum ersten Male in diesem Jahre gegen den Staatshaushalt gestimmt

haben. Wo ist hier die Logik? Die Erklärung der jüdischen Presse, daß diese Haltung vom Selbsterhaltungstrieb bedingt gewesen sei, wird weder uns überzeugen, noch die Wähler dieser Abgeordneten, die breiten jüdischen Massen, denen gegenüber der einfache Vergleich der Lage der Juden in Deutschland mit der Lage der Juden hierzulande ein so starkes Argument bildet, daß hier keine politischen Erklärungen etwas helfen. Diese jüdischen Massen bezeugen jetzt oft ihre patriotischen Gefühle und ihren wohlgesinnten Standpunkt für die Regierung. Ich bin der Meinung, daß man in Anbetracht der Stimmungen der breiten jüdischen Massen den Beschlüssen des Häufleins parteipolitischer Theoretiker nicht allzu großes Gewicht beimessen darf; aber diese Abstimmung werden wir uns für die Zukunft merken!

Wenn wir nun die Stimmungen dieser Minderheit in den früheren Jahren mit denen aus der heutigen Zeit vergleichen, so wird jeder objektive Beobachter zweifellos eine Änderung zum Besseren feststellen müssen. Aber die antisemitische Politik in Deutschland allein hätte zu einer solchen Änderung der Stimmungen bei uns niemals gereicht, wenn nicht gleichzeitig nach dieser Richtung hin auf unserer Seite

eine bestimmte politische Linie

eingehalten worden wäre. Von dem christlichen und durch die Geschichte bestätigten Standpunkt ausgehend, daß Nationalitäten- und Rassenkämpfe von Grund aus dem Geist der Geschichte unseres Volkes fremd sind (?), werden wir alle physischen Erscheinungen solcher Kämpfe nicht dulden, im Gegenteil ihnen entschieden entgegentreten. Dabei ist es vollkommen gleichgültig, aus welchen inneren Beweggründen und gegen wen solche Terror-Akte, solche Auswirkungen einer individuellen oder kollektiven Gewalt gerichtet werden. Sie sind stets organisiert, und die Behauptung, daß die antisemitischen Demonstrationen spontane Reflexe der Bevölkerung sind, halten wir für naiv. **Wir können eine derartige Rechtfertigung nicht anerkennen, daß in den ersten Jahren der Entstehung des Polnischen Staates der Westen Europas unter dem Einfluß der Freidenker und Juden gestanden hat, daß wir mit ihnen rechnen und deshalb die bösen Juden bei uns streicheln mußten, daß aber jetzt diese Einfüsse geringer geworden sind, weshalb wir die Juden schon schlagen könnten.** Darni steckt ein grundsätzlicher Fehler; denn nicht die Notwendigkeit, mit dem freidenkerisch-jüdischen Westen zu rechnen, sollte für unseren Standpunkt in einer so wichtigen Frage entscheidend sein, sondern unser eigenes Interesse, das nationale sowohl als auch das staatliche, und die polnische Staatsraison, und diese sagt doch deutlich, daß unsere Politik so geführt werden muß, daß die paar Millionen Juden ihre Interesse in der Erhaltung eines starken Polnischen Staates erblicken, in dem nur die Polen regieren können. Die politische Linie der Regierung und des Regierungsblocks in der jüdischen Frage scheint mir richtig zu sein und auf diesem Abschnitt unserer Minderheiten-Politik können wir ruhig in die Zukunft blicken.

Die ukrainische Minderheit.

Die schwierigste Lage finden wir auf dem dritten, aber vielleicht wichtigsten Abschnitt. Die Prozesse in Lemberg, Drohobycz und Sambor haben auf die ukrainische Volksgemeinschaft einen sehr starken Eindruck ausgeübt; aber jeder ehrliche Mensch ohne Rücksicht auf Religion oder Nationalität muß sich sagen, daß die terroristische Aktion keine Kampfmethode sein darf, auch nicht zur Verwirklichung des edelsten Zieles, daß diese Methode im Ergebnis mehr schadet als Nutzen bringt, und daß in den Reihen der ukrainischen Bojówkas das moralische Niveau der Individuen viel zu wünschen übrig läßt. Wenn die Übernahme der Macht in Deutschland durch Hitler in ukrainischen Kreisen viele Träume und Hoffnungen geweckt hat, wenn besonders die jungen Gemüter durch ein gewisses Fieber und Ungeduld beherrscht wurden, so haben die Schritte und Erklärungen Hitlers als Ergebnis unserer genial geführten Friedenspolitik, sowie die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes durch Deutschland sehr ernüchternd auf diese Kreise eingewirkt und der ukrainischen Volksgemeinschaft die wirkliche Wirklichkeit vor die Augen geführt. Dasselbe kann man von unserem Pakt mit Rußland sagen.

Durch diese beiden Pakte wird die Möglichkeit von Konflikten, auf deren Ausbruch zu 90 Prozent der ukrainischen Volksgemeinschaft eingestellt war, wenn nicht ausgeschlossen, so doch in jedem Falle verringert und in weite Zukunft gerückt.

Fügt man noch die sehr starke Stimme des ukrainischen Episkopats hinzu, die an die ganze Welt um Hilfe für die Millionen vor Hunger umkommenden Ukrainer am Dnjepr appelliert, und die deutliche Wendung in der Politik der Sowjets gegenüber den Ukrainern, so haben wir damit alle Tatsachen aufgezählt, die im vergangenen Jahre die Einstellung der ukrainischen Bevölkerung sehr stark beeinflußten. Dies war die Folge einer gründlichen Revision der bisherigen politischen Linien und Handlungsmethoden. Wenn der Hirtenbrief der Bischöfe, der in allen orthodoxen Kirchen verlesen wurde, die Lage der Ukrainer am Dnjepr in besonders düsteren Farben malt, so werden die hiesigen breiten Massen der Bevölkerung wider Willen und trotz eifriger Bemühungen der Partei-Agitatoren jene Verhältnisse mit den hiesigen vergleichen. Und aus einem solchen Vergleich werden Schlüsse gezogen, mit denen die ukrainischen Politiker rechnen müssen. Infolge dieser Betrachtungen finden gegenwärtig innerhalb der ukrainischen Volksgemeinschaft grundsätzliche Diskussionen statt, die eine tiefe Revision der bisherigen Begriffe, Fermente, Umgruppierungen, ja sogar heftige Reibungen und Kämpfe der politischen Richtungen zur Folge haben.

Wir können diese Erscheinung mit dem größten Interesse beobachten, dürfen uns aber daran nicht beteiligen;

denn die neue ukrainische politische Idee, durch die das Interesse des ukrainischen Volkes mit der polnischen Statsraison vereinheitlicht werden soll, muß sich selbst herausbilden. Dies wird nicht leicht sein. Die ukrainische Volksgemeinschaft ist in bedeutend höherem Maße als wir von der schweren Krankheit des Nationalismus geplagt, die ein hervorragender Vertreter dieser Volksgemeinschaft, ein katholischer Bischof, als die größte Verirrung des menschlichen Geistes bezeichnet hat.

Senator Sobolewski gab zum Schluß der Überzeugung Ausdruck, daß die in dem Minderheiten-Ressort des Innenministeriums konzentrierte Politik der Regierung richtig sei und zu einer der polnischen Staatsraison entsprechenden Lösung des Minderheiten-Problems führen werde.

In der Aussprache

sprach u. a. im Namen des Nationalen Klubs **Senator Kozicki,** der sich ebenfalls mit dem Minderheiten-Problem befaßte. Er ging zunächst von dem seiner bisherigen Einstellung gegenüber den Deutschen entsprechenden Standpunkt aus,

daß es eine deutsche Minderheiten-Frage in Polen überhaupt nicht gebe.

Das Verhalten der Behörden gegenüber der deutschen Minderheit werde diktiert durch das Verhältnis der deutschen Behörden gegenüber der polnischen Bevölkerung in Deutschland. Auf die Ukrainer übergehend sagte Herr Kozicki, diese müßten verstehen, daß der Gedanke von der Bildung einer selbständigen Ukraine vollkommen unreal sei, daß durch das Föderativ-Programm ein für allemal ein Strich gemacht worden sei, und daß das Verhältnis der Regierung gegenüber den slawischen Minderheiten in erster Linie von deren Verhalten gegenüber dem Polnischen Staat abhängen werde. Über die jüdische Frage sagte der Redner u. a.: „Die Tragik des jüdischen Problems beruht darauf, daß man sich darüber schlüssig werden muß, wem der Vorzug zu geben ist, den Polen oder den Juden. Und darin liegt die Tragik. Ich bin gerade kein Antisemit, muß aber die Bedeutung dieses Problems anerkennen. Wenn man die spezifische psychische Gestaltung des jüdischen Volkes betrachtet, so muß betont werden, daß die Juden 3000 Jahre mehr hinter sich haben als wir, und daß sie daher in bezug auf die Nerven ausdauernder sind. Sie blicken auf die Nicht-Juden wie wir auf die Neger aus Afrika. Dort, wo sie sind, versuchen sie dem Zentrum ihre Denkungsart aufzuzwingen. Im „Cyrulik" (Jüdisches Witzblatt) wird alles verhöhnt, vor allem aber Polen, in einer Art, wie etwa ein Chinese sich über den Europäer lustig macht. Wenn wir wollen, daß der Polnische Staat in Zukunft der Ausdruck des Lebens des polnischen Volkes sein soll, so ist es notwendig,

die Rechte der Juden einzuschränken und die größtmögliche Zahl der Juden aus Polen zu vertreiben.

Aber die gegenwärtige Regierung versteht entweder diese Tragik nicht oder will sie aus irgend welchen Rücksichten nicht verstehen. Im Sejm hat der General-Referent zwar gesagt, daß wir uns gegenüber dem Auslande durch eine gewisse Behandlung der Juden-Frage nicht in Mißkredit bringen sollten. Wir sehen aber, daß parallel mit dem Schwinden der internationalen Wirtschaft und des internationalen Handels auch die Bedeutung der alljüdischen Organisation und der von ihr abhängenden Freidenker-Organisation geringer geworden ist. Heute braucht keine Polnische Regierung damit zu rechnen, was die von den Juden abhängige internationale Presse über sie sagen wird.

Nachdem noch **Senator Woźnicki,** ebenfalls vom Nationalen Klub, Kritik an der Politik der Regierung gegenüber den Juden geübt hatte, sprach noch **Senator Roman** vom Regierungsklub, der betonte, daß sich in Polen immer stärker und immer enger eine Zusammenarbeit der Regierung und der Volksgemeinschaft herausbilde, so daß im Staate die Ruhe gesichert sei. Polen werde nicht blindlings die Muster, Gedanken und Doktrinen der Fremden nachahmen, sondern sich von eigenen Grundsätzen der Gestaltung des kollektiven Lebens und der sozialen Gerechtigkeit leiten lassen.

Polen werde der Entwicklung der nationalen und kulturellen Eigenheiten der Völker, die auf polnischen Gebieten wohnen, keine Hindernisse bereiten, aber diese Entwicklung müsse lediglich aus der Liebe zu dem betreffenden Volke fließen und aus dem Verständnis, daß der Polnische Staat das Gemeingut aller Bürger sei.

Zum Schluß betonte der Referent, daß sich Polen niemals das Programm zu eigen machen werde, das Senator Kozicki in der jüdischen Frage entwickelt hat.

Der Haushalt des Innenministeriums wurde schließlich im Senat angenommen.

Winterfahrt gen Osten.

IV.

Begegnung mit einem Wisent.

Ich war mir im Augenblick gar nicht dessen bewußt geworden, daß ich mich von meinen Begleitern entfernt hatte. Als ich die Feststellung machte, hatte ich keineswegs Zeit, darüber nachzudenken, wie es dazu gekommen war. Ich bemerkte nämlich diese Tatsache erst, als ich plötzlich einem starken Wisent gegenüberstand, das nur wenige Schritte von mir entfernt neben einem dicken Baumstamm aufgetaucht war. Das Tier, das die Rinde beschnuppert hatte, blickte auf, ohne aber seine Stellung zu verändern, und schaute mich ruhig an. Ich stand still und wie gelähmt und hatte nicht die Möglichkeit, eine Bewegung zu machen. Irgend etwas mußte geschehen, ich spürte es. Ich mußte mich freimachen, mich entfernen, konnte nicht warten, bis mich das starke Tier niedergerannt haben würde.

Aber was mir im Geiste auch noch so klar war — ich konnte es nicht in die Tat umsetzen. Es war ganz unmöglich, die Gliedmaßen versagten jeden Dienst. Woran lag das eigentlich?... Ich konnte mir nicht darüber klar werden, denn der Anblick des großen, starken Tieres fesselte mich erneut.

Vor mir stand der riesige Bulle Borus, der schon am Vortage auf mich einen so gewaltigen Eindruck gemacht hatte. Das Tier hielt den Kopf noch immer in der gleichen Höhe, zu der es ihn erhoben hatte, als wir uns erblickten. Die Position hatte Borus keineswegs verändert. Diese Sparsamkeit an Bewegungen gab ihm etwas Majestätisches.

Er blickte mich mit dem einen Auge, das ich sehen konnte, unverwandt an. Allmählich gewann auch ich meine Ruhe wieder. Aus der Erstauntheit, der Überraschung des ersten Augenblicks war eine stumme Betrachtung geworden.

Armer Borus, dachte ich, da stehst du nun hier in diesem herrlichen Walde angeblich in der Freiheit und doch wieder nicht. 200 Morgen — für meine Verhältnisse ein ganz nettes Stückchen Land — hast du zur Verfügung, aber doch begrenzt für dich. Irgendwo mußt du einmal gegen starke Balken laufen.

Der Bulle Borus schnaufte unvermittelt und schüttelte ein wenig seinen gewaltigen Kopf. Sein Schnaufen war fast verächtlich. Es schien, als wenn er meine Gedanken erraten hätte. Er sah mich an und der Bart unter seinem Kinn zitterte, als wenn er meiner spotten wollte.

Ich hatte das Gefühl, Borus machte sich lustig über mich. Was hatte ich da eben von den Grenzen gedacht? Hatte ich **ein Recht, Borus zu bedauern?**

Merkwürdiger junger Mann, brummte Borus, was redest du da von Grenzen? Geht es dir denn anders als mir? Und wenn wir uns schon begegnen und einander vergleichen, dann bist du sicherlich derjenige, der mehr zu bedauern ist. Was wollen für mich schon diese Grenzen bedeuten, diese Balken? Ein kleiner Stoß und sie bersten in Stücke. Aber ich tue es nicht. Ich weiß, daß auch hinter jenen Balken die Welt nicht viel anders ist, als vor ihnen.

Aber hast du nicht manchmal den Wunsch, Borus, gern weit weg zu stürmen? Mir, mußt du wissen, geht es von Zeit zu Zeit so, daß ich den Wunsch nach Ferne in den Zehenspitzen spüre. Und ich weiß auch, daß die Welt hinter jenen Balken nicht viel anders ist als vor ihnen. Aber es gibt so Augenblicke, in denen man sich geradezu schmerzhaft fort und in eine andere Welt sehnt.

Ich weiß, ich weiß, nickte Borus, ich kenne das. Es gibt eine Zeit, und ich glaube, sie ist nicht mehr fern, da werden die Zweige der Sträucher süßer und saftiger. Wenn der Schnee verschwunden ist, reckt das Gras sich hoch, und die Baumrinden haben einen besonderen Duft. Dann spüre ich auch einen Wunsch nach Weite in mir. Dann muß ich mich bewegen, die Knochen regen, dann dröhnt das Erdreich unter der Last meines Leibes. Und ich erkenne mich nicht wieder, irgend etwas jagt mich weiter, als wenn ich etwas suchte. Dann fege ich alles beiseite, was sich mir in den Weg stellt...

Alter Freund, unterbreche ich Borus, denkst du jetzt nicht an die Liebe?

Borus schnauft wieder und schüttelt unwillig den Kopf. Fast verächtlich mustert er mich: Liebe, das ist wohl jener Zustand bei euch Menschen, mit dem ihr euer zeitweise merkwürdiges Benehmen zu entschuldigen sucht? In manchen Nächten bin ich bei Mondschein aus dem Walde herausgetreten und erschrak furchtbar. Ich glaubte ein Gespenst zu sehen, aber es waren nur zwei Menschen, die eng verschlungen und schweigsam dahinschritten. Ein alter persischer Bulle hat mir einmal eine Weisheit mitgeteilt: „Liebe und Moschus lassen sich nicht verraten."

Ich mußte lächeln. Borus war erfahrener als ich es gedacht hatte. Borus sagte ich, Borus, du meinst das Richtige. Aber wie soll ich dir sagen, was Liebe ist. Das hohe Lied Salomonis sagt: Liebe ist stark wie der Tod, und Eifer ist fast wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des Herzens, daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe zuzulöschen und die Ströme sie zu ersäufen... — Einer meiner Artgenossen, Borus, hat festgestellt, daß die Welt herrlich ist, wenn man schaut durch das Glas der Liebe, und **ein anderer sagt: Liebe ist die älteste, neueste Weltbegebenheit.** Und ein anderer Weiser behauptet: Jagd und Krieg und Lieb ich seh, eine Lust und tausend Weh. Und noch ein weiterer meint: Wo Liebe kommt ins Haus, da zog die Klugheit aus.

Borus unterbrach mich mit einem lauten Brummen. Unwirsch warf er den Kopf zur Seite, stampfte mit einem Vorderfuß den Boden und schlug mit dem Schwanz. Mir scheint, junger Freund, du bist auch verliebt, blökte er böse zu mir herüber. Vielleicht kannst du eine kleine Anzeige aufgeben, um die Adresse der verzogenen Klugheit zu ermitteln. Wenn man wiederkäut, bleibt man hübsch alleine. Und deine aus fragwürdiger Quelle bezogenen Weisheiten — ein Bündel Heu ist mir lieber!

Aber das sind Erkenntnisse, die nicht zu verachten sind, wandte ich ein.

Diese Menschen sind doch komisch, schnaufte Borus etwas ruhiger. Er hatte scheinbar seine erhabene Gelassenheit wiedergewonnen: Eigenartig diese Menschen, die hier rumlaufen, die Bäume messen, sie fällen lassen, die ganz stolz aus einem Eisenrohr Feuer spucken. Aber eigenartiger noch jene, die so wie du sich Notizen in ein dickes Heft machen, alles zusammentragen und dann die Ergebnisse ihrer Reise und ihres Denkens den Artgenossen zum Fraße vorwerfen.

Jetzt wurde ich wütend: Das ist eben Geistesarbeit, Borus, davon verstehst du nichts!

Was wird aus deiner Geistesarbeit, junger Mann, wenn ich dich hier glatt über den Haufen renne? Die Energie, der Nacken ist die Hauptsache, die Kraft, mit der man alles niederrennen kann. Imponiert dir vielleicht die Kraft meines Nackens nicht? Was sind deine Erkenntnisse gegen die Macht meines Genickes? — Er warf den Kopf mit einem Ruck hoch und ließ ihn wieder sinken. Bei der Seltenheit einer Bewegung war das geradezu ein Gefühlsausbruch heftiger Art zu nennen. Er war offenbar böse.

Ich erkannte die Gefährlichkeit der Situation, konnte mir aber nicht verhehlen, zu sagen: Der Nacken imponiert mir schon, die Kraft, die in ihm steckt, auch — aber daß die Wesen mit dem Stiernacken immer über eine Ochsenstirn verfügen müssen, empfinde ich keineswegs imposant...

Das war zu viel. Borus senkte den Kopf und lief gegen mich an. Mit letzter Gewalt versuchte ich mich zu retten, schob mich beiseite...

Polternd lag ich auf den Koffern, die neben meinem Bett standen. Es dauerte eine Weile, bis ich mich wieder in meine Lage zurückgefunden hatte.

Der Eindruck, den der Bulle Borus am Vortage auf **mich gemacht, war so stark, daß er mich bis in die Träume verfolgte.**

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Erweiterte Kreditbasis.

Ausweis der Bank Polski für Ultimo Februar.

Aktiva:	28. 2. 34	20. 2. 34
Gold in Barren und Münzen	478 512 663.59	478 280 539.84
Gold in Barren und Münzen im Auslande	77 914 483.84	77 039 295.95
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen	45 883 305.44	45 369 755.72
Wechsel	632 814 034.15	605 548 998.86
Diskontierte Staatsscheine	53 842 800.—	46 496 300.—
Lombardforderungen	65 173 686.02	57 016 514.77
Effekten für eigene Rechnung	10 705 296.79	11 561 010.65
Effektenreserve	92 404 426.95	92 404 426.95
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	122 700 981.24	126 344 945.66
	1 689 951 678.02	1 650 061 788.40
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	939 067 740.—	908 469 080.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	45 770 928.36	9 786 109.25
b) Restliche Girorechnung	199 052 853 24	219 592 806.39
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	25 797 251.97	33 830 632.89
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	216 262 904.45	214 383 159.87
	1 689 951 678.02	1 650 061 788.40

Die Frühjahrsansprüche der Wirtschaft finden bereits ihre Vorläufer in den erhöhten Krediterteilungen, die die polnische Notenbank in den letzten zwei Wochen gewähren mußte. Die in Anspruch genommenen Kredite sind in der letzten Dekade um 42,8 Millionen Zloty gestiegen, davon weist allein das Wechselportefeuille eine Erhöhung um 27,3 Millionen Zloty auf. Der Wechselbestand hat jetzt eine Höhe von 632,8 Millionen Zloty. Der Goldbestand hat sich um 0,2 Millionen Zloty auf 478,5 Millionen Zloty erhöht. Die sofort fälligen Verpflichtungen weisen auf Girokonto eine geringe Erhöhung von 7,4 Millionen Zloty auf. Diese Erhöhung ist dadurch entstanden, daß die Girorechnungen der Staatskassen von 36 Millionen auf 45,8 Millionen Zloty anstiegen, dagegen sind die anderen Girorechnungen um 28,6 Millionen Zloty zurückgegangen. Im Zusammenhang mit der erhöhten Kredittätigkeit hat sich auch der Notenumlauf um 30,6 Millionen auf 939,1 Millionen Zloty erhöht.

Die Golddeckung des Zloty beträgt 43,12 Prozent.

Messeausflug nach Tunis. Da das Interesse der polnischen Industrie für Nordafrika ständig steigt, wird in den Tagen vom 15. April bis zum 5. Mai der erste polnische Messeausflug nach Tunis aus Anlaß der dort stattfindenden Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsmesse organisiert. Die polnisch-französische Handelskammer will, um den polnischen Export zu heben, weitesten Kreisen der Kaufmannschaft und Industrie die Möglichkeit geben, an diesem Ausflug zu einem billigen Preise teilzunehmen. Anmeldungen und Informationen bis zum 31. März beim Sekretariat der polnisch-französischen Handelskammer Warschau, Zielona 50.

Die neue polnische Kohlenkonvention.

Ermäßigung der Kohlenpreise.

Zwischen der Regierung und der polnischen Kohlenindustrie waren vor längerer Zeit Verhandlungen eingeleitet worden, um der polnischen Kohlenindustrie eine neue Konvention, d. h. neue Richtlinien zu geben, die sich auf die Produktion und den Absatz erstrecken. Die Polnische Regierung hatte entsprechende Richtlinien ausgearbeitet und sie dem Verbande der polnischen Kohlenindustrie zur Erörterung übermittelt.

Inzwischen ist der Zeitpunkt, bis zu welchem der Industrie-Verband antworten sollte, verstrichen. Ein Teil der polnischen Presse meldet, daß sich der Verband positiv für die von der Regierung festgelegten Richtlinien ausgesprochen habe, wahrscheinlich deswegen, da ihm ein anderer Ausweg nicht übrig bleibt. Demzufolge werden sich die Arbeiten in bezug auf die Organisation der Kohlenindustrie innerhalb der von der Regierung festgelegten Thesen abwickeln. Die von der Regierung festgelegten Grundsätze werden die Grundlage der neuen polnischen Kohlenkonvention bilden, die nach dem 1. April in Kraft treten soll. Im Augenblick finden in Zakopane Beratungen des Komitees der polnischen Kohlenkonvention statt.

Die Richtlinien der Regierung sind etwa folgende:

Förderung der Produktion, die im Jahre 1929 noch 46 Millionen Tonnen betrug, und der Arbeiterstand 125 000 betrug, während die Kohlenförderung im Jahre 1933 sich nur auf 27 Millionen Tonnen belief bei einer Zahl von beschäftigten Arbeitern von 77 000. Der Kohlenabsatz soll programmmäßig und ständig gehoben werden, sowohl am Inlandsmarkte wie an den ausländischen Absatzmärkten. Vollständige Unterordnung der Politik der Kohlenindustrie unter die gesamtwirtschaftlichen Richtlinien des Staates. Zu diesem Zwecke soll eine Reorganisation des Produktionsapparates in der Form vorgenommen werden, daß nur hochwertige Kohle gefördert und die Förderungskosten möglichst herabgesetzt werden. Es soll ferner eine technische Verbesserung der Kohlenförderung vorgenommen und der Handelsapparat konzentriert werden. Die polnische Kohlenindustrie soll einen aktiven Anteil an der Vereinigung des internationalen Kohlenkampfes dadurch nehmen, daß sie sich an den Verhandlungen über eine Verteilung der Absatzmärkte beteiligt. Die Preise für Kohle und Koks am Inlandsmarkte sollen gesenkt werden, um — die Rentabilität der Bergwerke vorausgesetzt — den anderen Industriezweigen die Möglichkeit einer Produktionsverbilligung zu geben.

*

Deutsche Eisenbestellungen in Polen.

Die Poln. Tel.-Agentur berichtet aus Kattowitz, daß seit kurzem zwischen der J. G. Kattowitzer Aktiengesellschaft, Vereinigte Königs- und Laura-A.-G. und der Friedenshütte, Schlesische Berg- und Hüttenwerke einerseits und der Deutschen Regierung andererseits über einen großen Auftrag von 30 000 Tonnen Eisenbahnschienen verhandelt werde. Mit einem Abschluß dieser Verhandlungen sei binnen kurzem zu rechnen.

Wechselproteste im Jahre 1933.

Die Gesamtsumme der in Polen protestierten Wechsel hat sich 1933 im Verhältnis zum Vorjahr 1932 von 838,7 auf 407,6 Mill. Zloty um mehr als die Hälfte verringert. Ist bei der Beurteilung dieser Entwicklung einerseits auch die starke neuerliche Verringerung des Handels- und Kreditgeschäftes zu berücksichtigen, so ist doch andererseits eine Besserung der Zahlungsfähigkeit der Wechselschuldner im Lande zu vermerken. Erwähnenswert ist, daß die Wechselproteste in Warschau-Stadt nur von 168,1 auf 93,5, in Lodz-Stadt nur von 56,1 auf 34,2 und in Wilna-Stadt nur von 17,6 auf 12,1 Mill. Zloty zurückgegangen sind, also schwächer als im Landesdurchschnitt. In der Wojewodschaft Schlesien haben sich die Wechselproteste von 35,9 auf 17,9, darunter in Kattowitz von 15,9 auf 7,3 Mill. Zloty fast genau um die Hälfte verringert.

Im Januar 1934 sind die Wechselproteste mit 28,9 Mill. Zloty allerdings wieder etwas höher gewesen als im Dezember 1933 mit 27,5 Mill. Zloty und zwar sind sie vor allem in Warschau, Lodz, Pommerellen und Lemberg gestiegen; in Schlesien hielten sie sich dagegen auf ihrer früheren Höhe, in Kattowitz verminderten sie sich von 0,8 auf 0,6 Mill. Zloty weiter.

Polnisch-russische Zollverständigung.

In einer der letzten Sitzungen des Warschauer Sejm beschäftigte man sich u. a. auch mit einem Abkommen über eine Zollverständigung zwischen Polen und der Sowjetunion auf dem Gebiet der Festsetzung einer Warenliste, für welche die Polnische Regierung bis zum 31. März 1934 Zollerleichterungen gewährt. Dieses Abkommen steht im Zusammenhange mit den im Jahre 1933 gemachten sowjetrussischen Eisenbestellungen. In den früheren Jahren wurde die Sache so abgewickelt, daß die Polnische Regierung als Äquivalent für die gemachten Bestellungen Sowjetrußland Einfuhrkontingente zuerkannte, doch jetzt ist infolge des Preissturzes und der Einführung des neuen Zolltarifs in Polen die Einfuhr unrentabel geworden. Unter diesen Bedingungen hat sich die Polnische Regierung bereit erklärt, die Zollfrage in dem Verkehr mit Sowjetrußland zu regeln. Diese Frage wird zum ersten Mal auf dem Wege eines Abkommens gelöst, die der Ratifizierung bedarf.

Die Ermäßigungen betreffen zum Teil in Polen nicht hergestellte Waren und werden unter solchen Bedingungen gewährt, daß eine Konkurrenz mit anderen Ländern möglich ist. In dem wichtigsten Produktionszweig, d. h. bei Pelzen wurde eine Ermäßigung einem bedeutenden Teil der Sorten zuerkannt, die von der polnischen Industrie nicht hergestellt werden, und bei den anderen Sorten genügt der Zollschutz zur Bewahrung der Konkurrenzfähigkeit der Erzeugnisse der polnischen Industrie. Die Liste der Ermäßigung enthält in einem unbedeutenden Teil sowjetrussische Konsumartikel, die aus anderen Ländern nicht eingeführt werden. Wie wichtig die Zollverständigung zwischen Polen und Sowjetrußland ist, ersieht man, wie der Referent des Gesetzes hervorhob, daraus, daß die Handelsbilanz für Polen sehr günstig ist. Im Jahre 1933 wurden in elf Monaten 182 000 Tonnen Eisen im Gesamtbetrage von 42 Millionen Zloty nach Rußland ausgeführt. Jetzt haben die polnischen Hüttenwerke weitere Bestellungen auf Spezialstahl erhalten. Im ersten Quartal dieses Jahres wurden in den polnischen Hütten 35 000 Tonnen Eisen bestellt. Zur Versendung gelangten auch einige Hundert Tonnen Zink. Im Stadium der Verhandlungen befindet sich ferner die Ausfuhr von Speck, Bacons und Schweinen. Die Einfuhr in den elf Monaten betrug 15 Millionen, die Ausfuhr 56 Millionen Zloty. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Polnische Schwellen für belgische Eisenbahn. Wie aus Brüssel gemeldet wird, haben polnische Holzexport-Organisationen bei der Belieferung der belgischen Eisenbahn mit Schwellen eine Reihe von Abschlüssen tätigen können. An erster Stelle steht die staatliche Forstdirektion mit einem Lieferungs-Auftrage von 40 000 Stück, die schon in nächster Zeit geliefert werden sollen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 6. März. Danzig: Ueberweisung 57,77½ bis 57,89, bar 57,79–57,91, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,025 bis 47,425, Prag: Ueberweisung 465,00, bar 462,00, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 58,32½, Mailand: Ueberweisung 220,00, London: Ueberweisung 26,87.

Warschauer Börse vom 6. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123,34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,15, 358,05 — 356,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 26,93, 27,06 — 26,80, Newyork 5,31, 5,34 — 5,28, Oslo —, Paris 34,94, 35,03 — 34,85, Prag 22,00, 22,05 — 21,95, Riga —, Sofia —, Stockholm 138,75, 139,45 — 138,05 Schweiz 171,45, 171,88 — 171,02, Tallin —, Wien —, Italien 45,60, 45,72 — 45,48.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,40.

Berlin, 6. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512–2,518, London 12,70–12,73, Holland 168,88–169,22, Norwegen 63,84 bis 63,96, Schweden 65,68–65,82, Belgien 58,48–58,60, Italien 21,56 bis 21,60, Frankreich 16,50–16,54, Schweiz 81,04–81,20, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 47,20–47,30, Danzig 81,75–81,91, Warschau 47,20–47,30.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,28 Zl., do. kleine 5,27 Zl., Kanada 5,21 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,80 Zl., 100 Schweizer Franken 170,94 Zl., 100 franz. Franken 34,84 Zl., 100 deutsche Mark 209,00 Zl., Goldmark —.— Zl., 100 Danziger Gulden 172,44 Zl., 100 tschech. Kronen 20,55 Zl., 100 österreich. Schillinge 96,85 Zl., holländischer Gulden 356,10 Zl., Belgisch Belgas 123,29 Zl., ital. Lire 45,45 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.60	Peluschken	— to	—.—
	147 to	14.75	Weizenkleie, g.	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggenkleie	15 to	10.20	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50–14.75	Trockenschnitzel	8.50–9.00
Weizen	17.25–17.75	Serradella, neu	12.00–13.00
Braugerste	14.50–15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00–110.00
Mahlgerste	13.75–14.00	Weißklee	70.00–90.00
Hafer	11.50–12.00	Rotklee	160.00–210.00
Roggenmehl 65%	21.00–22.00	Tymothyklee	—.—
Weizenmehl 65%	30.00–31.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.17
Roggenkleie	10.00–10.50	Leinkuchen	19.00–20.00
Weizenkleie, fein	10.50–11.00	Rapskuchen	15.00–16.00
Weizenkleie, grob	11.50–12.00	Sonnenblumenkuch.	15.00–16.00
Winterraps	42.00–44.00	blauer Mohn	42.00–48.00
Peluschken	12.00–13.00	Senf	32.00–34.00
Felderbsen	15.00–17.00	Leinsamen	40.00–44.00
Speiseerbsen	19.00–20.00	Wicken	12.50–13.50
Viktoriaerbsen	23.00–26.50	Winterrübsen	42.00–44.00
Folgererbsen	19.00–21.00	Kartoffelflocken	15.00–16.00
blaue Lupinen	6.00–7.00	Speisekartoffeln	4.00–4.50
gelbe Lupinen	8.00–9.00	Saatkartoffeln	4.25–4.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	645 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	20 to
Weizen	322 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	10 to
Mahlgerste	210 to	blauer Mohn	10 to	Kuchen	10 to
Braugerste	25 to	weißer Mohn	— to	Rübensamen	— to
Roggenmehl	30 to	Futtererbsen	— to	Leinkuchen	— to
Weizenmehl	180 to	Kleeheu	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Viktor.-Erbs.	10 to	Schwedenklee	— to	Wicken	25 to
Folger-Erbs.	— to	Weißklee	— to	Trockenschnitz.	— to
Speise-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenkleie	109 to	Gelbklee	— to	Gemenge	15 to
Weizenkleie	89 to	Gerstenkleie	45 to	Blaue Lupinen	15 to
Gem. Lupinen	— to	Serradella	— to	Wolle	— to
Kartoffelflock.	— to	Timothee	— to	Senf	3 to

Gesamtangebot 1977 to.

Warschau, 6. März. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25–14,75, Einheitsweizen 21,00–21,50, Sammelweizen 20,50–21,00, Einheitshafer 12,00–12,50, Sammelhafer 11.50–12.00, Braugerste 15,50–16.00, Mahlgerste —.—. Grützgerste 13.75–14.25. Speisefelderbsen 20.00–22.00. Viktoriaerbsen 29.00–33.00. Winterraps 46,00–49.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00–190,00. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210.00–235.00. roh. Weißklee 60.00–70.00. roh. Weißklee bis 97% ger., 80,00–100,00. Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 34,00–38,00. Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00–34.00. Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00–30,00. Weizenmehl 3. Sorte 17,00–23.00, Roggenmehl (55%) 24,00–25,00. Roggenmehl I (65%) 23,00–24,00. Roggenmehl II 18.00–19.00. Roggenmehl III 18.00–19,00, grobe Weizenkleie 12,00–12.50. mittlere 11.00–11.50. Roggenkleie 8,50–9.00. Leinkuchen 17.00–17.50. Rapskuchen 13.00–13,50. Sonnenblumenkuchen 14.00–14.50. doppelt gereinigte Seradella 9,50–10.50. blaue Lupinen 7.75–8.25. gelbe 9.75–10,25. Peluschken 12.75–13.25. Wicken 12.75 bis 13.25. Winterrübsen 49.00–51.00. Sommerrübsen 49.00–51,00. blauer Mohn 45.00–50,00. Leinsamen 43.00–44,00. Soja-Schrot 20,00 bis 20.50. Fabrikkartoffel 4.00–4.25.

Umsätze 2682 to. davon 1810 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	675 to	14.75
	30 to	14.70
	30 to	14.68½
	30 to	14.65

Richtpreise:

Weizen	18.00–18.25	Klee, gelb, in Schalen	30.00–35.00
Roggen	14.50–14.75	Wundklee	90.00–110.00
Gerste 695–705 kg	15.00–15.50	Tymothyklee	25.00–30.00
Gerste 675–685 kg	14.50–15.00	Raygras	44.00–50.00
Braugerste	15.50–16.50	Inkarnatklee	—.—
Hafer	11.50–11.75	Senf	33.00–35.00
Saathafer	11.75–12.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50–20.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	26.75–29.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	11.00–11.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50–12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	9.25–10.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	45.00–46.00	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	13.50–14.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14.50–15.50	Kartoffelflocken	14.00–15.00
Viktoriaerbsen	22.00–26.00	Blauer Mohn	42.00–48.00
Folgererbsen	20.00–22.00	Leinsamen	47.00–50.00
Speisekartoffeln	3.75–4.25	Leinkuchen	18.75–19.25
Seradella	13.00–14.00	Rapskuchen	14.50–15.00
blaue Lupinen	7.00–7.75	Sonnenblumenkuchen 46–48%	14.25–15.25
gelbe Lupinen	9.50–10.50	Sojaschrot	19.50–20.00
Klee, rot	170.00–200.00		
Klee, rot, ger.	—.—		
Klee, weiß	60.00–100.00		
Klee, schwedisch	90.00–120.00		
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00–110.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1312 to, Weizen 535 to, Gerste 105 to, Hafer 30 to, Roggenmehl 508.5 to, Weizenmehl 143,5 to, Roggenkleie 400 to, Weizenkleie 15 to, Gerstengrütze 9 to, Viktoriaerbsen 45 to. Folgererbsen 8 to, Seradella 7,5 to, blaue Lupinen 15 to, Senf 5 to, Wicke 15 to, Sämereien 19,3 to, Flachsstroh 35 to, Pflanzkartoffeln 165 to.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 6. März. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 600 Rinder (darunter 65 Ochsen, 155 Bullen, 380 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 618 Kälber, 160 Schafe, 1950 Schweine; zusammen 3328 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch. ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64–68, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54–56, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48–50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40–42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60–64, vollfleisch., jüngere 52–56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42–48, mäßig genährte 38–42.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 60–66, Mastkühe 48–56, gut genährte 38–40, mäßig genährte 26–30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64–68, Mastfärsen 54–60, gut genährte 46–50, mäßig genährte 40–42.

Jungvieh: gut genährtes 40–42, mäßig genährtes 36–38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70–76, Mastkälber 64–68, gut genährte 56–60, mäßig genährte 50–54.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66–70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 58–64, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120–150 kg Lebendgewicht 82–86, vollfl. von 100–120 kg Lebendgewicht 76–78, vollfleischige von 80–100 kg Lebendgewicht 72–74, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 64–70, Sauen und späte Kastrate 70–80. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 6. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 3 Ochsen, 32 Bullen, 81 Kühe: zusammen 116 Rinder, 176 Kälber, 197 Schafe, 1613 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33–35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30–32, fleischige —,—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30–31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26–28, fleischige 20–23, gering genährte bis —,—. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32–35, vollfleischige 29–31, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 18–20. Kälber: Doppellender bester Mast 60, beste Mast- und Saugkälber 40–42, mittlere Mast- u. Saugkälber 34–36, geringere Kälber 22–26. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 26–28, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 23–25, fleischiges Schafvieh 20, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42–44, vollfleisch. Schweine von ca. 240–300 Pfd. Lebendgew. 39–41, vollfleischige Schweine von ca. 200–240 Pfd. Lebendgewicht 37–38, vollfleischige Schweine von ca. 160–200 Pfd. Lebendgewicht 34–36, fleisch. Schweine von ca. 120–160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 34–36.

Bacon-Schweine 24.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 6. März. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1442 Rinder, darunter 270 Ochsen, 465 Bullen, 707 Kühe und Färsen, 3010 Kälber, 2425 Schafe, — Ziegen 16 691 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29–31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26–29, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22–25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26–27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24–25, d) gering genährte 21–23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —,—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20–23, c) fleischige 16–19, d) gering genährte 10–14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige 27–29, c) fleischige 24–26, d) 20–23. Fresser: 17–22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 45–50, b) feinste Mastkälber 35–45, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 25–35, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16–22.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 41–42, 2. Stallmast 39–40, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 35–38, 2. 25–34, c) fleischiges Schafvieh 33–34, d) gering genährtes Schafvieh 31–32, f) 26–30, g) —,—.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 48, b) vollfleischige von 240–300 Pfd. Lebendgewicht 44–45, c) vollfleischige von 200–240 Pfd. Lebendgewicht 42–45, d) vollfleischige von 160–200 Pfd. Lebendgewicht 40–43, e) 120–160 Pfd. Lebendgewicht 37–39, f) Sauen 39–41.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig; Kälber ziemlich glatt, gute, schwere Kälber knapp; Schafe ziemlich glatt; Schweine ruhig.

London, 6. März. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 88, Nr. 2 mager 84–86, Nr. 3 82–84, schwere sehr magere 86–88, Nr. 2 mager 82–84, Sechser 84. Polnische Bacons in Hull 86–88, in Liverpool 85–90. Die Gesamtzufuhr betrug in London in der Vorwoche 56 319, wovon auf Polen 7082 cwt. entfielen. Tendenz ruhig. Angebot und Nachfrage decken sich.